



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Energie



Gesundheits- wirtschaft

Fakten & Zahlen **Ausgabe 2019**

Ergebnisse der Gesundheitswirtschaftlichen Gesamtrechnung



Impressum

Herausgeber

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi)
Öffentlichkeitsarbeit
11019 Berlin
www.bmwi.de

Stand

Januar 2020

Gestaltung

PRpetuum GmbH, 80801 München

Bildnachweis

BMWi (Titel)

Diese und weitere Broschüren erhalten Sie bei:

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie
Referat Öffentlichkeitsarbeit
E-Mail: publikationen@bundesregierung.de
www.bmwi.de

Zentraler Bestellservice:

Telefon: 030 182722721
Bestellfax: 030 18102722721

Diese Publikation wird vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit herausgegeben. Die Publikation wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen sowie für Wahlen zum Europäischen Parlament.

Inhalt

Einleitung	2
I. Basisdaten Gesundheitswirtschaft	6
II. Medizinische Versorgung	26
III. Industrielle Gesundheitswirtschaft	36
IV. Krankenversicherungen	64
Glossar	71

Zitierweise:

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) (2020):
Gesundheitswirtschaft – Fakten & Zahlen. Ergebnisse der
Gesundheitswirtschaftlichen Gesamtrechnung, Ausgabe 2019.

Einleitung

Das Wichtigste auf einen Blick

Die deutsche Gesundheitswirtschaft erwirtschaftete im Jahr 2019 12 Prozent des Bruttoinlandsprodukts. Dies entspricht in etwa jedem achten Euro des deutschen Bruttoinlandsprodukts. Gleichzeitig ist sie Arbeitgeber für rund 7,5 Mio. Menschen in Deutschland. Darüber hinaus sind ihr rund 8,3 Prozent der gesamtdeutschen Exporte zuzuschreiben – dies ist viel für eine Branche, die einen Großteil ihrer Wertschöpfung durch die Erbringung von Dienstleistungen am Patienten erzielt. Die zentralen ökonomischen Kennzahlen der Gesundheitswirtschaft weisen im Vergleich zur Gesamtwirtschaft überdurchschnittliche Wachstumsraten auf.

Die Zahlen zeigen, dass die Querschnittsbranche Gesundheitswirtschaft von hoher und weiter zunehmender Bedeutung für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung der deutschen Volkswirtschaft ist. Somit leistet die Branche einen wesentlichen Beitrag zu zentralen wirtschaftspolitischen Zielen¹ und beeinflusst ein **angemessenes** und **stetiges Wirtschaftswachstum**, einen **hohen Beschäftigungsgrad** und das **außenwirtschaftliche Gleichgewicht**.

Die Kennzahlen zur volkswirtschaftlichen Bedeutung der Gesundheitswirtschaft sind das Ergebnis der im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi) erstellten **Gesundheitswirtschaftlichen Gesamtrechnung für Deutschland (GGR)**. Mit der Quantifizierung der volkswirtschaftlichen Kennzahlen für die Branche wird ein wesentlicher Beitrag zur wirtschaftspolitischen Betrachtung der Gesundheitsversorgung in Deutschland geleistet. Auf Basis der amtlichen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) lässt sich durch die GGR die wirtschaftliche Entwicklung der Branche, insbesondere einzelner Teilbereiche, differenziert und vergleichbar untersuchen.

1 Diese Ziele ergeben sich aus dem Stabilitätsgesetz (StabG) von 1967, das die Vorgabe eines gesamtwirtschaftlichen Gleichgewichts aus Art. 109 Abs. 2 GG ausformuliert.

Datenbasis

Der Gesundheitswirtschaftlichen Gesamtrechnung (GGR) liegen folgende amtliche Daten und Informationen zugrunde:

Statistisches Bundesamt

- Sonderauswertung Aufkommens- und Verwendungstabellen 2010, 2011, 2013, 2014, 2015.
- VGR Inlandsproduktberechnung 2018. Fachserie 18, Reihe 1.4 (Stand: Sept. 2019).
- Gesundheitsausgabenrechnung 2017 (Stand: März 2019).
- Gesundheitspersonalrechnung 2017 (Stand: Juni 2019).

Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder (AK VGRdL)

- Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 1991 bis 2018. Reihe 1, Band 1 (Stand: Aug. 2018/Feb. 2019).
- Arbeitnehmerentgelt, Bruttolöhne und -gehälter in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 1991 bis 2018. Reihe 1, Band 2 (Stand: Aug. 2018/Feb. 2019).
- Bruttoanlageinvestitionen in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 1991 bis 2016. Reihe 1, Band 3 (Stand: Aug. 2018).
- Entstehung, Verteilung und Verwendung des Bruttoinlandsprodukts in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 1991 bis 2017. Reihe 1, Band 5 (Stand: Aug. 2017/Feb. 2018).
- Bruttowertschöpfung in jeweiligen Preisen in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 2009 bis 2018 (Stand: Aug. 2018/Feb. 2019; Revision 2014).
- Erwerbstätige in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 2009–2018 (Stand: Aug. 2018/Feb. 2019; Revision 2014).
- Vorleistungen in jeweiligen Preisen in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 2008 bis 2016 (Stand: Aug. 2018; Revision 2014).
- Bauinvestitionen in jeweiligen Preisen in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 2009 bis 2016 (Stand: Aug. 2018/Feb. 2019; Revision 2014).

Arbeitsgruppe Gesundheitsökonomische Gesamtrechnungen der Länder (AG GGRdL)

- Gesundheitsökonomische Gesamtrechnungen der Länder.
- Gesundheitsausgabenrechnung 2008 bis 2017 (Stand: März 2019).
- Gesundheitspersonalrechnung 2008 bis 2017 (Stand: Dez. 2018).

Exkurs Generalrevision

Im zurückliegenden Aktualisierungsturnus kam es seitens des Statistischen Bundesamtes zu einer Generalrevision. Diese Generalrevision 2019 ist EU-weit harmonisiert und betraf alle Berichtsjahre bis zurück zum Jahr 1991. Sie überschneidet sich mit einer routinemäßigen, jährlich durchgeführten, Revision der Jahre und Quartale der letzten vier Jahre. Vor diesem Hintergrund ist im Einzelfall nicht immer zweifelsfrei bestimmbar, welche Änderung der Zahlen auf welche Revision zurückzuführen sind. Ebenfalls bedeutet dies, dass am aktuellen Rand (2016–2019) die Änderungen durch die Überlappung der beiden Revisionen besonders drastisch sind.

Maßgeblich durch einen Rückgang der privaten Konsumausgaben ist das Bruttoinlandsprodukt gegenüber älteren Berechnungsständen signifikant zurückgegangen (-25,6 Mrd. Euro bzw. -0,8 Prozent in 2016). Durchschnittlich ist das BIP um 0,4 Prozent niedriger als vor der Generalrevision.

Wie zu erwarten war, ist auch die Gesundheitswirtschaft in der neuen Aktualisierung diesem Trend gefolgt und liegt zumindest nominal in den betroffenen Berichtsjahren unter den Werten der vorherigen Aktualisierungen.

Hinweise zur jährlichen Aktualisierung und zu Abweichungen gegenüber dem Vorjahr

Die jährliche Aktualisierung der Gesundheitswirtschaftlichen Gesamtrechnung (GGR) geht stets mit einer umfassenden Neuberechnung sämtlicher Kennzahlen einher. Dies ist darin begründet, dass das vorliegende Rechenwerk auf amtlichen Kennzahlen insbesondere des Statistischen Bundesamtes beruht, die insbesondere am aktuellen Rand im Zeitlauf revidiert und mit zusätzlichen Datenquellen unterfüttert werden. Darüber hinaus kommt es auch innerhalb dieser amtlichen Datenquellen – von welchen die maßgeblichsten die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR), die Gesundheitsausgabenrechnung (GAR) und die Gesundheitspersonalrechnung (GPR) sind – zu konzeptionellen Anpassungen und Adjustierungen der Rechen- und Erfassungsmodelle. Dies macht einerseits die jährliche Neuberechnung des Gesamtmodells der GGR über den gesamten Zeitraum notwendig, erlaubt aber damit auch gleichzeitig methodische Weiterentwicklungen innerhalb des Modells selbst. Im Rahmen dessen sei auch explizit darauf hingewiesen, dass es sich bei den aktuellsten Kennzahlen des Jahres 2019 in der vorliegenden Ausgabe um Prognosen handelt, da die wichtigsten Daten zu den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, zur GAR und zur GPR zum Zeitpunkt der Berechnungen von amtlicher Seite lediglich bis zum Jahr 2017 vorliegen. Somit kann es innerhalb der jährlichen Aktualisierungen der GGR insbesondere am aktuellen Rand häufiger zu leichten Veränderungen gegenüber den im Vorjahr kommunizierten Kennzahlen kommen.

Darüber hinaus ermöglicht die anhaltende Verbesserung des Fort- und Rückschreibungs-Algorithmus eine zunehmend realistischere Abbildung der Zeitverläufe.

Wirtschaftsfaktor Medizinische Versorgung

Seit Beginn der Berichterstattung zur Gesundheitswirtschaftlichen Gesamtrechnung stellt die medizinische Versorgung innerhalb der Gesundheitswirtschaft einen zentralen Teilbereich der Branche in Deutschland dar. Die medizinische Versorgung in Deutschland erwirtschaftete im Jahr 2019 fast 54 Prozent der gesamten Bruttowertschöpfung der Gesundheitswirtschaft. Gleichzeitig ist sie Arbeitgeber für über 4,7 Millionen Menschen. Grundsätzlich lässt sich die medizinische Versorgung in die Bereiche der stationären und nicht-stationären Versorgung unterteilen.

Zu den zentralen Teilbereichen der stationären Versorgung zählen dabei die Dienstleistungen, die in Krankenhäusern, Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen oder in (teil-)stationären Pflegeeinrichtungen erbracht werden. Zu den zentralen Teilbereichen der nicht-stationären Versorgung zählen die Dienstleistungen von Arztpraxen, Zahnarztpraxen, Praxen sonstiger medizinischer Berufe sowie der ambulanten Pflege.

Das diesjährige Sonderthema zur GGR soll die ökonomische Bedeutung der medizinischen Versorgung aus dem Blickwinkel der unterschiedlichen Teilbereiche gesondert untersuchen.

Neben aktuellen Fakten und Zahlen zu den direkten volkswirtschaftlichen Beiträgen (BWS, ET) wird darüber hinaus auch der ausstrahlenden Wirkung der medizinischen Versorgung und ihrer Teilbereiche Aufmerksamkeit gewidmet. So erfolgt erstmals im Rahmen der Berichterstattung des BMWi die Darstellung jener indirekten und induzierten Wertschöpfungs- und Erwerbstätigeneffekte – also der ökonomische Fußabdruck – welcher durch die wirtschaftliche Aktivität in der gesamten Volkswirtschaft hinterlassen wird.



I. Basisdaten Gesundheitswirtschaft

Die Gesundheitswirtschaft stellt eine Querschnittsbranche innerhalb der deutschen Volkswirtschaft dar. Ihre Erfassung orientiert sich an einer Begriffsbestimmung der Nationalen Branchenkonferenz aus dem Jahr 2005. Demnach umfasst die Gesundheitswirtschaft sinngemäß die Erstellung und Vermarktung von Waren und Dienstleistungen, die der Bewahrung und Wiederherstellung von Gesundheit dienen. Im Rahmen der vorliegenden Broschüre liegt der Fokus auf der Darstellung der Branche im volkswirtschaftlichen Kontext. Hierfür wird auf die Konzepte der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zurückgegriffen und die ökonomische Bedeutung der Branche anhand der Bruttowertschöpfung, der Erwerbstätigen und des Außenhandels dargestellt.

Jeder 8. Euro



Die Gesundheitswirtschaft ist eine Wachstumsbranche in Deutschland. Rund jeder 8. Euro Bruttowertschöpfung wird in der Gesundheitswirtschaft generiert.

Jeder 6. Erwerbstätige



Mit rund 7,5 Millionen Erwerbstätigen ist etwa jeder 6. Arbeitsplatz in Deutschland in der Gesundheitswirtschaft angesiedelt.

Mehr als 1,2 Millionen zusätzliche Erwerbstätige seit 2010



Die Gesundheitswirtschaft ist ein Jobmotor und hat seit 2010 mehr als 1,2 Millionen Stellen geschaffen.

Erzeugt einen ökonomischen Fußabdruck von 678 Milliarden Euro



Die Gesundheitswirtschaft hinterlässt einen ökonomischen Fußabdruck in Höhe von 678 Milliarden Euro.

Mit jedem produzierten Euro in der GW entstehen 0,82 Euro zusätzliche Wertschöpfung in der Gesamtwirtschaft.

Weitere Teilbereiche

91,4 Mrd. EUR = 24,6%

1,7 Mio. = 22,8%

81,2 Mrd. EUR = 21,8%

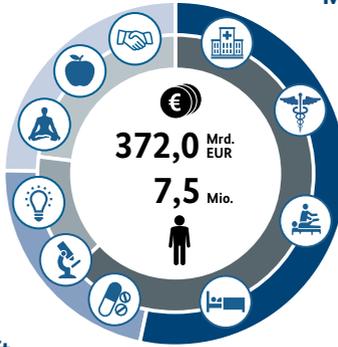
1,0 Mio. = 14,0%

Industrielle Gesundheitswirtschaft

Medizinische Versorgung

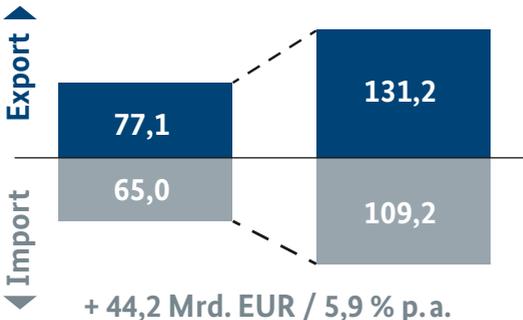
199,4 Mrd. EUR = 53,6%

4,7 Mio. = 63,2%

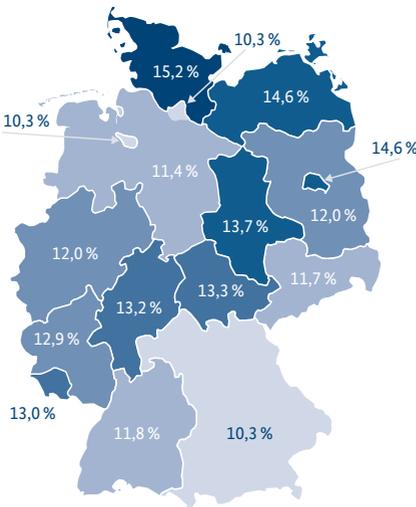


Über die Hälfte der Bruttowertschöpfung wird in der medizinischen Versorgung der Bevölkerung erbracht.

+ 54,1 Mrd. EUR / 6,1 % p. a.



Seit dem Jahr 2010 hat sich das Exportvolumen der Gesundheitswirtschaft mit 54,1 Milliarden Euro auf das 1,7-Fache erhöht. Das durchschnittliche Wachstum der Exporte betrug dabei 6,1 Prozent.



In den Bundesländern trägt die Gesundheitswirtschaft in unterschiedlichem Maße zu Wertschöpfung und Beschäftigung bei. Der Bruttowertschöpfungsbeitrag zur regionalen Gesamtwirtschaft ist in den Ländern Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern und Berlin am stärksten ausgeprägt.

Die Gesundheitswirtschaft trägt 12 Prozent zum nationalen BIP bei. Jeder 6. Erwerbstätige in Deutschland arbeitet in der Gesundheitswirtschaft

Die wirtschaftspolitisch relevanten Kennzahlen der Gesundheitswirtschaft

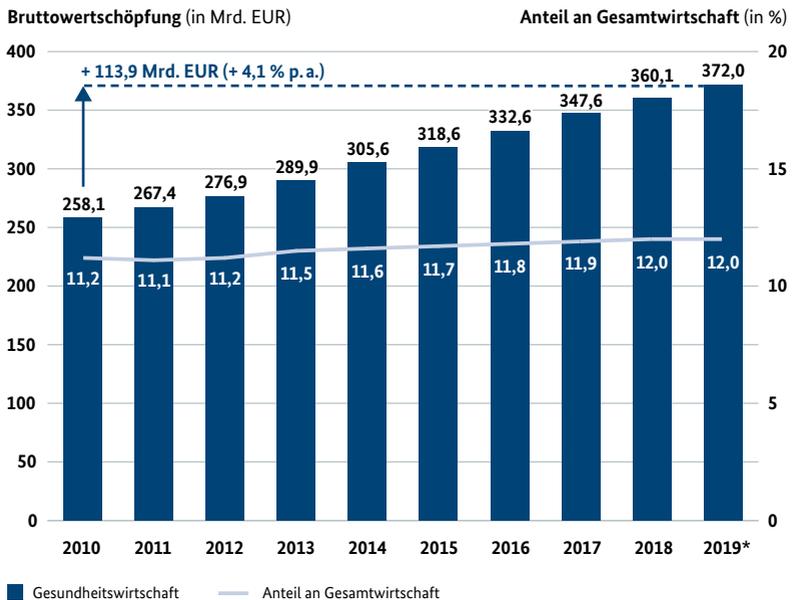


Betrachtungszeitraum: 2019 (Prognose); Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Ausgabe 2019; Berechnungen: WifOR.

Jeder 8. Euro Bruttowertschöpfung in Deutschland entsteht in der Gesundheitswirtschaft

Bruttowertschöpfung in der Gesundheitswirtschaft und ihr Anteil an der Gesamtwirtschaft



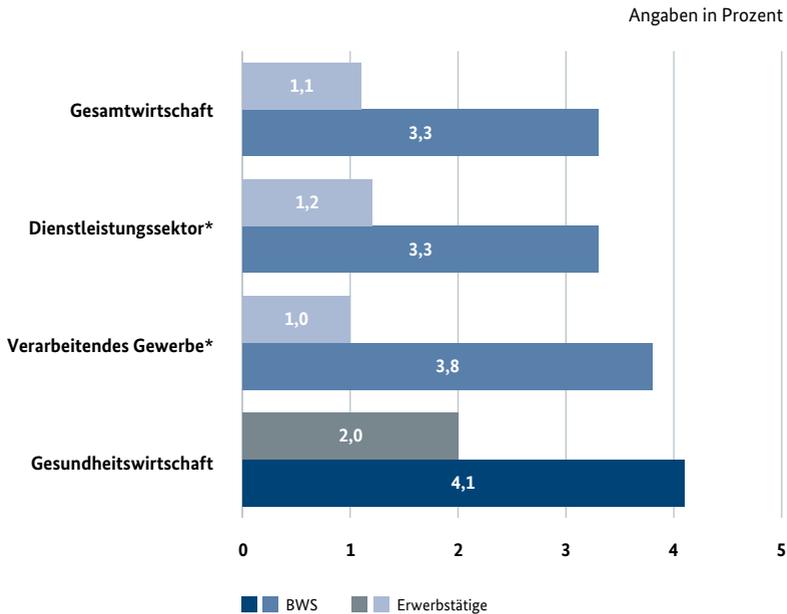
Die Gesundheitswirtschaft ist seit 2010 nominal in jedem Jahr gewachsen. Ihr Anteil an der Gesamtwirtschaft ist dabei im Zeitverlauf gestiegen: von 11,2 Prozent in 2010 auf 12,0 Prozent im Jahr 2019.

Betrachtungszeitraum: 2010 – 2019 (*Prognose); Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Ausgabe 2019; Berechnungen: WifOR.

Die Gesundheitswirtschaft wächst stärker als die deutsche Volkswirtschaft

Durchschnittliche Wachstumsraten der Bruttowertschöpfung und Erwerbstätigen von Gesamtwirtschaft, Dienstleistungssektor, Verarbeitendem Gewerbe und Gesundheitswirtschaft im Vergleich



Im Durchschnitt lag das Wachstum der Bruttowertschöpfung der Gesundheitswirtschaft 0,8 Prozentpunkte über dem der Gesamtwirtschaft. Dadurch hat ihr Anteil am BIP im Zeitverlauf zugenommen.

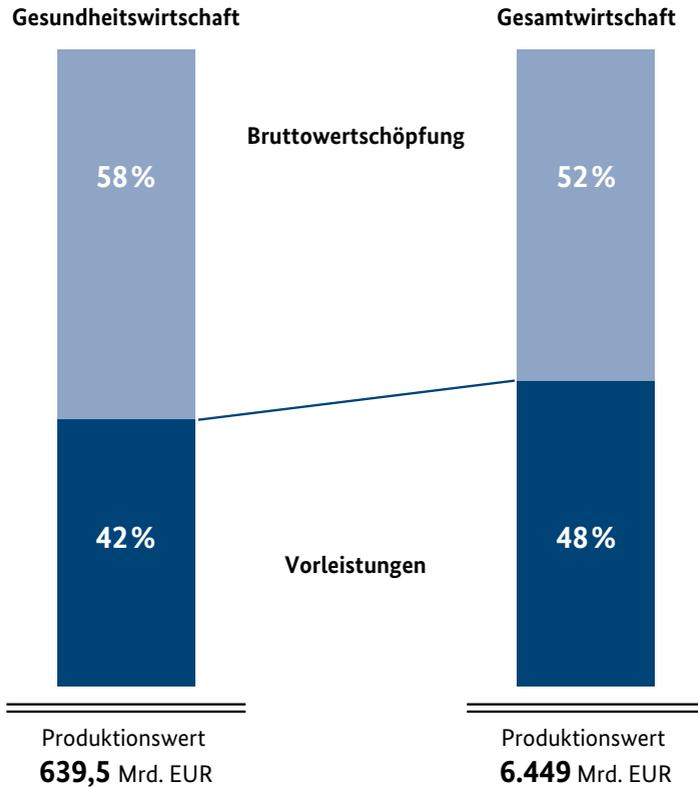
* Wert für 2010 – 2018

Betrachtungszeitraum: 2010 – 2019 (Gesundheitswirtschaft 2019 Prognose); Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Ausgabe 2019; Berechnungen: WifOR.

Die Gesundheitswirtschaft ist gekennzeichnet von einer überdurchschnittlich hohen Wertschöpfungsquote

Die Bruttowertschöpfungsquote in der Gesundheitswirtschaft und Gesamtwirtschaft



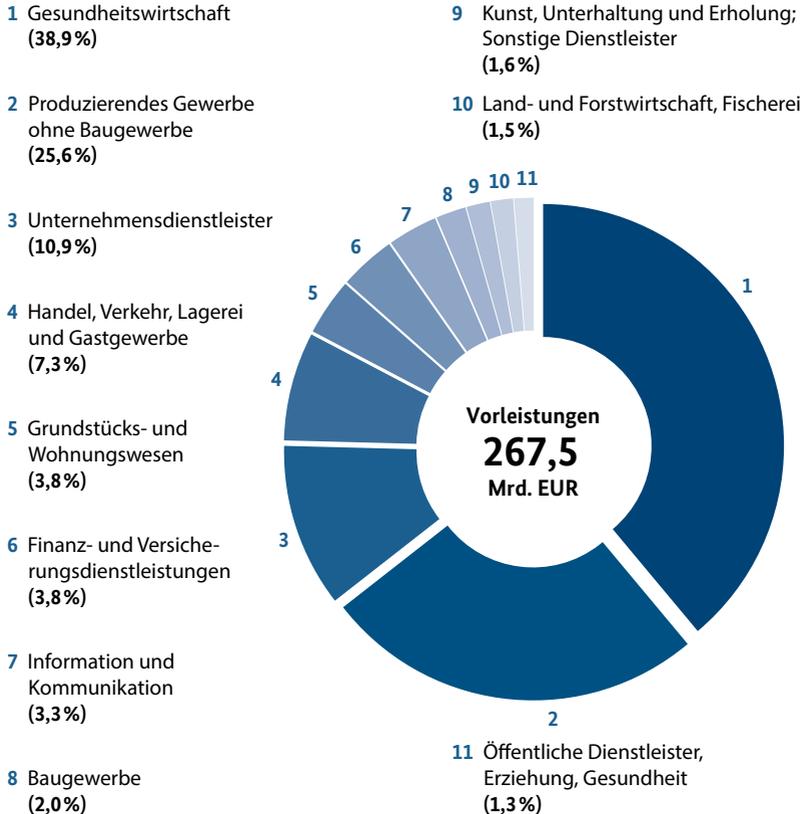
Die Wertschöpfungsquote der Gesundheitswirtschaft (das Verhältnis von Bruttowertschöpfung zu Produktionswert) liegt bei fast 58 Prozent. Das ist ein im Vergleich zur Gesamtwirtschaft überdurchschnittlicher Wert.

Betrachtungszeitraum: 2019 (Prognose); Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Ausgabe 2019; Berechnungen: WifOR.

Die Gesundheitswirtschaft stärkt über die Branche hinaus den Wirtschaftsstandort Deutschland

Aufteilung der bezogenen Vorleistungen der Gesundheitswirtschaft nach Wirtschaftsbereichen



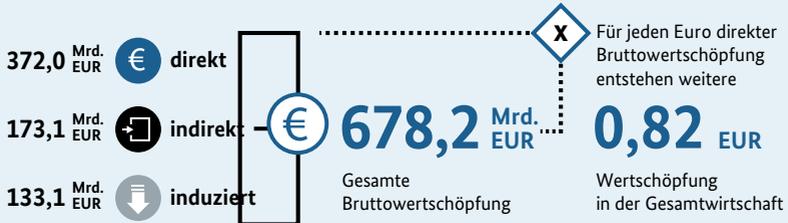
Die Gesundheitswirtschaft bezieht einen Großteil ihrer Vorleistungen aus anderen Branchen. Rund 40 Prozent kommen aus der Gesundheitswirtschaft selbst. Vor allem das Produzierende Gewerbe ist ein wichtiger Vorleister der Gesundheitswirtschaft.

Betrachtungszeitraum: 2019 (Prognose); Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Ausgabe 2019; Berechnungen: WifOR.

Die Gesundheitswirtschaft erzeugt beachtliche Wachstumseffekte für die Gesamtwirtschaft

Ausstrahleffekte der Gesundheitswirtschaft auf die Bruttowertschöpfung



Die wirtschaftliche Aktivität der Gesundheitswirtschaft sorgt für positive Effekte in der deutschen Gesamtwirtschaft. Durch die Verflechtung mit Akteuren aus anderen Wirtschaftsbereichen entstehen (durch indirekte und induzierte Effekte) gesamtwirtschaftliche Bruttowertschöpfungseffekte von 306,2 Mrd. Euro. Vereinfacht gesprochen bedeutet dies, dass mit jedem Euro Bruttowertschöpfung in der Gesundheitswirtschaft 0,82 Euro zusätzliche Bruttowertschöpfung in der Gesamtwirtschaft einhergehen.

Ausstrahleffekte der Gesundheitswirtschaft auf den Arbeitsmarkt



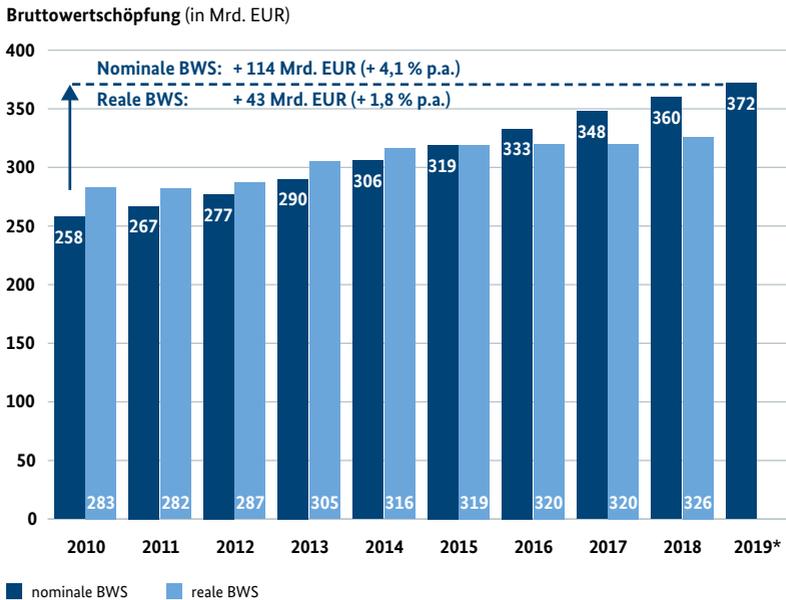
Auch auf dem Arbeitsmarkt erzeugt die Gesundheitswirtschaft bedeutende Ausstrahleffekte. Mit der wirtschaftlichen Aktivität der knapp 7,5 Mio. direkten Erwerbstätigen sind weitere 4,6 Mio. indirekte und induzierte Stellen verknüpft. Mit der wirtschaftlichen Aktivität eines Erwerbstätigen in der Branche gehen somit 0,61 zusätzliche Erwerbstätige in der Gesamtwirtschaft einher.

Betrachtungszeitraum: 2019 (Prognose); Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Ausgabe 2019; Berechnungen: WifOR.

Die Gesundheitswirtschaft wächst auch in realen Preisen in überdurchschnittlichem Maße

Preisbereinigte Bruttowertschöpfung in der Gesundheitswirtschaft

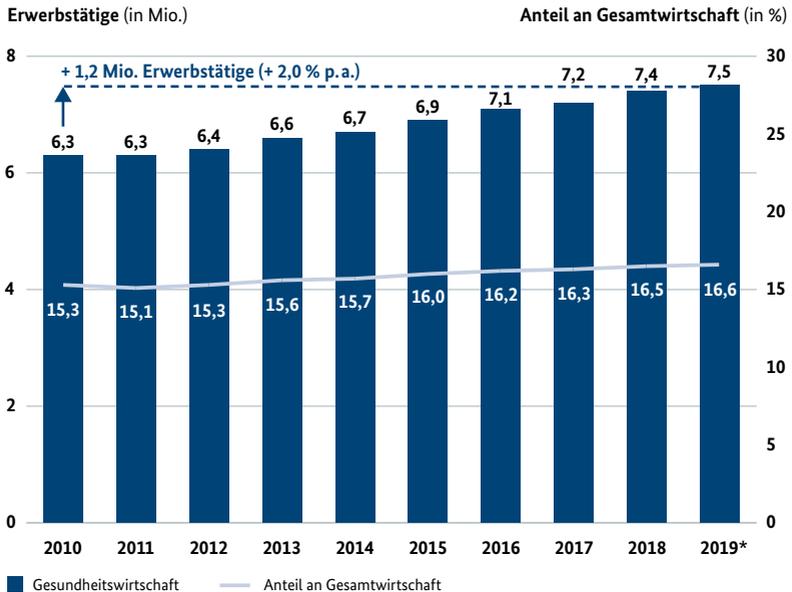


Sowohl nominal als auch real verzeichnete die Gesundheitswirtschaft zwischen den Jahren 2010 und 2019 ein stetiges Wachstum der Bruttowertschöpfung. Die absolute Zunahme der Bruttowertschöpfung betrug in diesem Zeitraum nominal 114 Mrd. und real 43 Mrd. Euro. Dabei wuchs die Gesundheitswirtschaft real mit 1,8 Prozent pro Jahr. Bei der preisbereinigten Wachstumsrate ist die Inflationsrate bereits berücksichtigt und somit ist der Anstieg der realen BWS maßgeblich durch eine Volumensteigerung hervorgerufen und weniger durch die allgemeine Verteuerung des Preisniveaus.

Betrachtungszeitraum: 2010 – 2019 (*Prognose); Werte in nominalen und realen Preisen. Basisjahr der Preisbereinigung: 2015
 Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Ausgabe 2019; Berechnungen: WifOR.

Die Gesundheitswirtschaft beschäftigt über 7 Millionen Erwerbstätige und somit jeden 6. Erwerbstätigen in Deutschland

Erwerbstätige in der Gesundheitswirtschaft und Anteil an der Gesamtwirtschaft



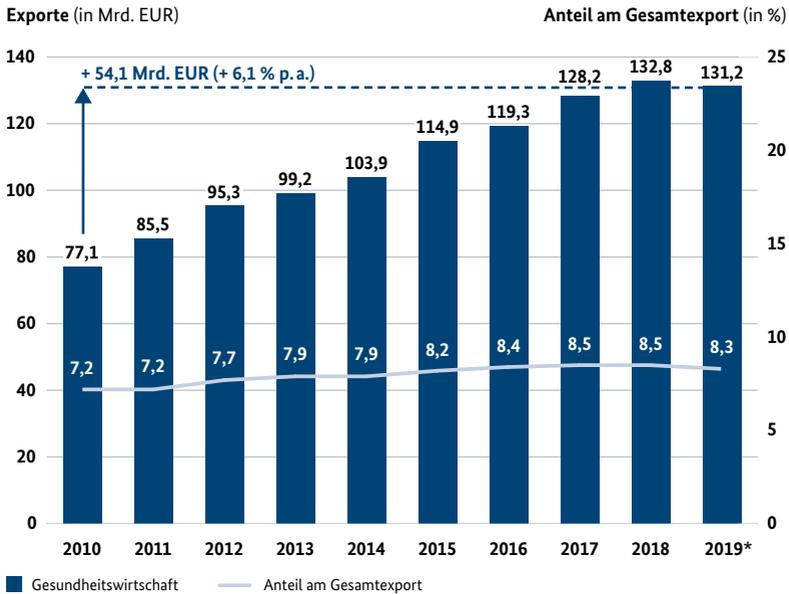
Die absolute Zahl der Erwerbstätigen in der Gesundheitswirtschaft wächst kontinuierlich und stabil. Gleichmaßen steigt ihr Anteil an der Gesamtbeschäftigung langfristig. Seit 2010 hat die Gesundheitswirtschaft mehr als 1,2 Mio. Stellen geschaffen.

Betrachtungszeitraum: 2010 – 2019 (*Prognose).

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Ausgabe 2019; Berechnungen: WifOR.

Der Anteil der Gesundheitswirtschaft am deutschen Außenhandel hat seit 2010 um 1,1 Prozentpunkte zugenommen

Exporte in der Gesundheitswirtschaft und Anteil am deutschen Gesamtexport



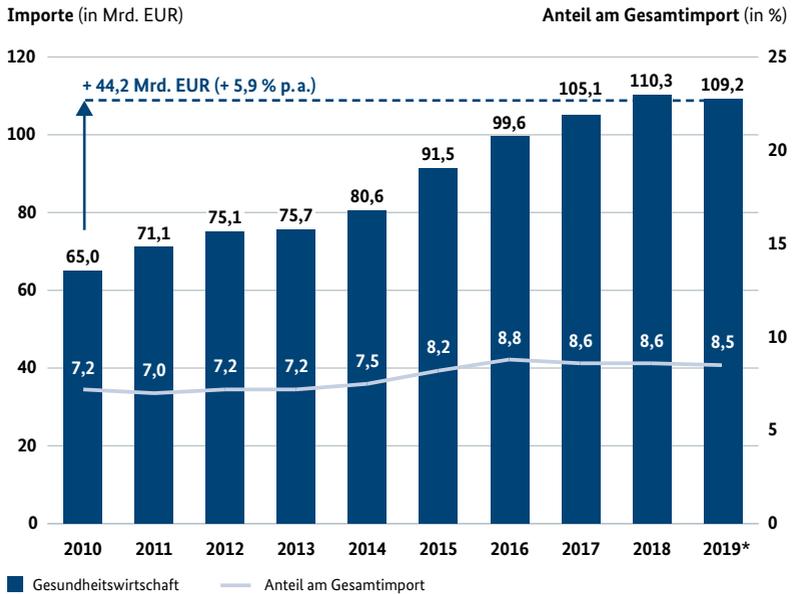
Die Exporte der Gesundheitswirtschaft haben seit 2010 zugenommen und ihr Wert hat sich seitdem fast verdoppelt. Gegenüber den Vorjahren hat sich der Anteil an der Gesundheitswirtschaft allerdings um rund 0,2 Prozentpunkte auf 8,3 Prozent verringert.

Betrachtungszeitraum: 2010 – 2019 (*Prognose); Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Ausgabe 2019; Berechnungen: WifOR.

Importwachstum der Gesundheitswirtschaft liegt unter dem der Exporte

Importe in der Gesundheitswirtschaft und Anteil am deutschen Gesamtimport



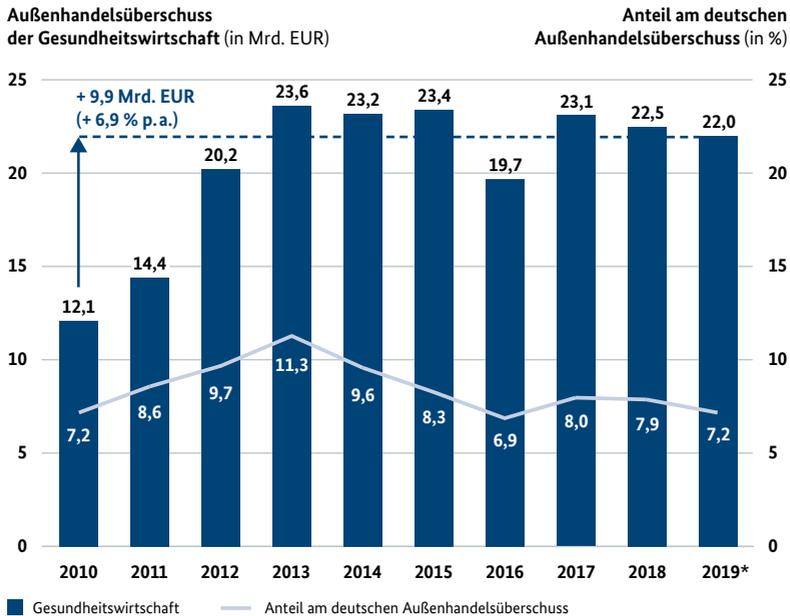
Die wachsende Globalisierung der Gesundheitswirtschaft zeigt sich auch an der Entwicklung der Importe. Seit dem Jahr 2010 sind die Importe der Gesundheitswirtschaft kontinuierlich angestiegen und verzeichneten bis zum Jahr 2019 ein durchschnittliches Wachstum von sechs Prozent.

Betrachtungszeitraum: 2010 – 2019 (*Prognose); Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Ausgabe 2019; Berechnungen: WifOR.

Über 7 Prozent des gesamten deutschen Außenhandelsüberschusses entstehen durch die Gesundheitswirtschaft

Außenbeitrag der Gesundheitswirtschaft und Anteil am deutschen Außenhandelsüberschuss



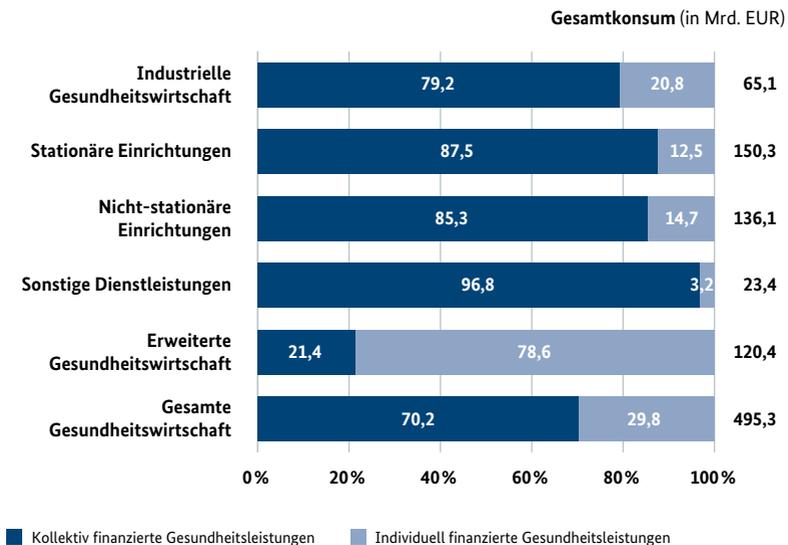
Der Außenhandelsüberschuss der Gesundheitswirtschaft war in den vergangenen zehn Jahren stets positiv. Zwischen den Jahren 2010 und 2013 ist der Außenhandelsbeitrag kontinuierlich gestiegen. Seit dem Jahr 2013 zeigt sich ein sehr volatiles Bild beim absoluten Außenhandelsbeitrag, mit einem jüngsten Tiefpunkt im Jahr 2016. Seit dem Jahr 2013 ist der Anteil am gesamten deutschen Außenhandelsüberschuss zudem rückläufig.

Betrachtungszeitraum: 2010 – 2019 (*Prognose); Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Ausgabe 2019; Berechnungen: WifOR.

Jeder dritte Euro des Konsums der Gesundheitswirtschaft entsteht durch individuell finanzierte Gesundheitsleistungen

Kollektiv und individuell finanzierte Gesundheitsleistungen in den Teilbereichen der Gesundheitswirtschaft



Kollektiv und individuell finanzierte Gesundheitsleistungen repräsentieren eine finanzierungsseitige Abgrenzung der GGR. Diese verdeutlicht die güter- und finanzierungsseitige Abgrenzung der Gesundheitswirtschaft. Daraus lassen sich Aussagen über den kollektiven und individuellen Verbrauch von gesundheitsrelevanten Waren und Dienstleistungen ableiten. Im Jahr 2019 belief sich der Konsum von individuell finanzierten Gesundheitsleistungen in der gesamten Gesundheitswirtschaft auf 30,0 Prozent. Jeder dritte Euro entstand somit aus individuell finanziertem Konsum.

Betrachtungszeitraum: 2019 (Prognose); Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Ausgabe 2019; Berechnungen: WifOR.

Größter Wachstumstreiber sind die individuell finanzierten Gesundheitsleistungen im Erweiterten Bereich mit 6,8 Prozent p. a.

Kollektiv und individuell finanzierte Gesundheitsleistungen der Gesundheitswirtschaft im 4-Felder-Schema

		Kollektiv finanzierte Gesundheitsleistungen	Individuell finanzierte Gesundheitsleistungen	GESAMT
Kernbereich der Gesundheitswirtschaft	2019	322 Mrd. EUR ▲ (+ 3,7 % p.a.)	53 Mrd. EUR ▲ (+ 3,2 % p.a.)	375 Mrd. EUR ▲ (+ 3,7 % p.a.)
	2010	231 Mrd. EUR	40 Mrd. EUR	271 Mrd. EUR
Erweiterter Bereich der Gesundheitswirtschaft	2019	26 Mrd. EUR ▲ (+ 2,3 % p.a.)	95 Mrd. EUR ▲ (+ 6,8 % p.a.)	120 Mrd. EUR ▲ (+ 5,7 % p.a.)
	2010	21 Mrd. EUR	52 Mrd. EUR	73 Mrd. EUR
GESAMT	2019	347 Mrd. EUR ▲ (+ 3,6 % p.a.)	148 Mrd. EUR ▲ (+ 5,4 % p.a.)	495 Mrd. EUR ▲ (+ 4,1 % p.a.)
	2010	252 Mrd. EUR	92 Mrd. EUR	344 Mrd. EUR

Der Konsum im deutschen Gesundheitsmarkt ist zwischen 2010 und 2019 um rund 150 Mrd. Euro gestiegen. Dies entspricht einem durchschnittlichen Wachstum von 4,1 Prozent. Wachstumstreiber für diese Entwicklung waren dabei in erster Linie die individuell finanzierten Gesundheitsleistungen im Erweiterten Bereich der Gesundheitswirtschaft. Seit 2010 ist dieser Bereich um 6,8 Prozent p. a. gewachsen. Daneben waren die kollektiv finanzierten Gesundheitsleistungen im Kernbereich der Gesundheitswirtschaft der zweitbedeutendste Wachstumstreiber. Seit 2010 ist dieser Bereich um rund 90 Mrd. Euro und somit rund 3,7 Prozent p. a. gewachsen.

Betrachtungszeitraum: 2010 – 2019 (*Prognose); Werte in jeweiligen Preisen. Abweichungen in der Summe sind rundungsbedingt.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Ausgabe 2019; Berechnungen: WifOR.

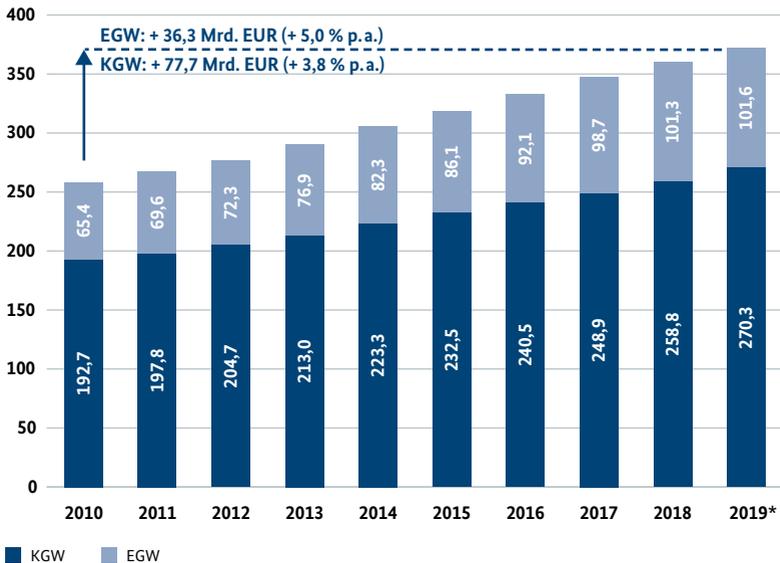
Die Gütergruppen der GGR können in unterschiedlicher Form kombiniert und voneinander abgegrenzt werden. Die grundsätzliche Unterteilung der Gütergruppen der Gesundheitswirtschaft erfolgt dabei in Form eines Kernbereichs und eines Erweiterten Bereichs. Wie in der folgenden Abbildung dargestellt, entfallen von den zwölf Gütergruppen der Branche sieben auf den Kernbereich (KGW) und fünf auf den Erweiterten Bereich der Gesundheitswirtschaft (EGW).



Der Erweiterte Bereich der Gesundheitswirtschaft wächst aktuell stärker als der Kernbereich

Bruttowertschöpfung im Kernbereich und Erweiterten Bereich der Gesundheitswirtschaft

Bruttowertschöpfung (in Mrd. EUR)



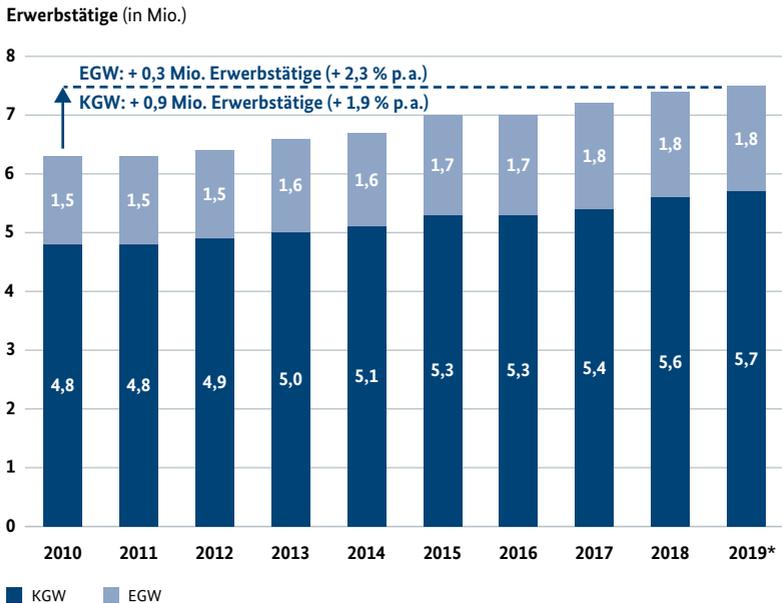
Sowohl der Kern- als auch der Erweiterte Bereich der Gesundheitswirtschaft verzeichneten zwischen den Jahren 2010 und 2019 ein stetiges Wachstum der Bruttowertschöpfung. Die absolute Zunahme der Bruttowertschöpfung betrug in diesem Zeitraum im KGW 77,7 Mrd. und im EGW 36,3 Mrd. Euro. Dabei machte der KGW mit 270,3 Mrd. Euro im Jahr 2019 und 72,7 Prozent der gesamten Bruttowertschöpfung der Gesundheitswirtschaft den weitaus größeren Teil aus.

Betrachtungszeitraum: 2010 – 2019 (*Prognose); Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Ausgabe 2019; Berechnungen: WifOR.

Stärkeres absolutes Wachstum der Erwerbstätigen im Kernbereich der Gesundheitswirtschaft

Erwerbstätige im Kernbereich und Erweiterten Bereich der Gesundheitswirtschaft



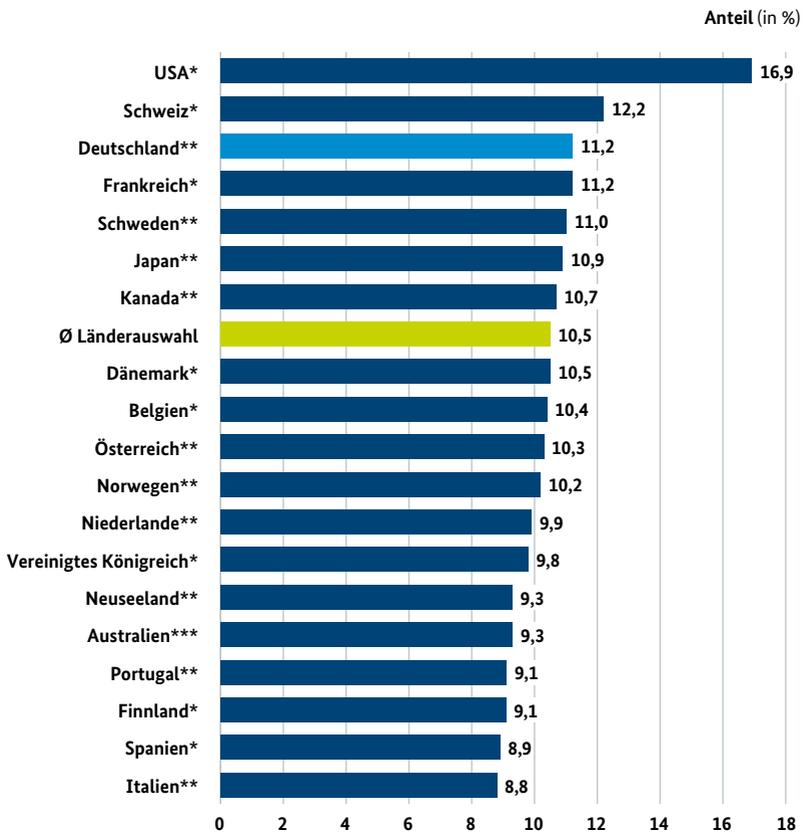
Auch bei der Erwerbstätigkeit verzeichnen KGW und EGW zwischen den Jahren 2010 und 2019 ein stetiges Wachstum. Die absolute Zunahme an Arbeitsplätzen betrug in diesem Zeitraum im KGW 0,9 Mio. und in der EGW 0,3 Mio. Dabei hatte der KGW mit 5,7 Mio. Erwerbstätigen im Jahr 2019 erneut den größeren Anteil an der Gesundheitswirtschaft (76,1 Prozent). Trotz steigender Erwerbstätigenzahlen in der EGW ist deren Anteil an der Gesundheitswirtschaft im Jahr 2019 gefallen.

Betrachtungszeitraum: 2010 – 2019 (*Prognose).

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Ausgabe 2019; Berechnungen: WifOR.

Die Gesundheitsausgaben machen rund jeden 9. Euro des BIP aus und verorten Deutschland im internationalen Vergleich auf Platz drei

Laufende Gesundheitsausgaben als Anteil am Bruttoinlandsprodukt im internationalen Vergleich



Der Anteil der laufenden Gesundheitsausgaben am BIP lag 2018 in Deutschland bei 11,2 Prozent. Deutschland liegt mit diesem Anteil 0,7 Prozentpunkte über dem Durchschnitt der Länderauswahl. Nur zwei Länder haben einen höheren Anteil am BIP. An erster Stelle liegen hier die USA mit einem Anteil, der mehr als 1,6-mal so hoch wie der Länderdurchschnitt ist.

Betrachtungszeitraum: 2018 (*Schätzung, **Vorläufig; ***Abweichung in der Methodik).

Quelle: OECD.Stat; Darstellung: WifOR.

Länderergebnisse der Gesundheitswirtschaft

Wie auch in den zurückliegenden Jahren können auch dieses Jahr die bundeslandspezifischen Ergebnisse zur Gesundheitswirtschaft sowie ihrer wesentlichen Teilbereiche der separaten Broschüre **„Gesundheitswirtschaft Fakten & Zahlen, Länderergebnisse der Gesundheitswirtschaftlichen Gesamtrechnung, Ausgabe 2019“** entnommen werden.



II. Medizinische Versorgung

Dieses Kapitel widmet sich der medizinischen Versorgung. Dabei können die Dienstleistungen stationärer Einrichtungen und nicht-stationärer Einrichtungen seit der Ausgabe 2016 wesentlich detaillierter betrachtet werden. Beide Bereiche zusammen sind für fast 54 Prozent der Bruttowertschöpfung und rund 63 Prozent der Arbeitsplätze innerhalb der Gesundheitswirtschaft verantwortlich. Um der Bedeutung dieser Bereiche Rechnung zu tragen, werden im Folgenden differenzierte Einblicke zu den Bereichen Krankenhäuser, Rehabilitations- und Vorsorgeeinrichtungen, (teil-)stationäre Pflegeeinrichtungen, Arztpraxen, Zahnarztpraxen, sonstige Praxen und ambulante Pflege gegeben.

Jeder 15. Euro



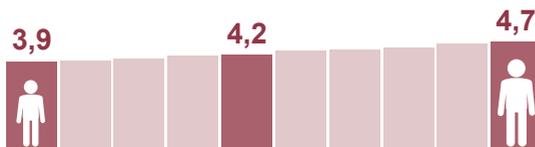
Rund jeder 15. Euro Bruttowertschöpfung in der Gesamtwirtschaft wird durch die medizinische Versorgung der Bevölkerung erbracht.

Jeder 9. Erwerbstätige



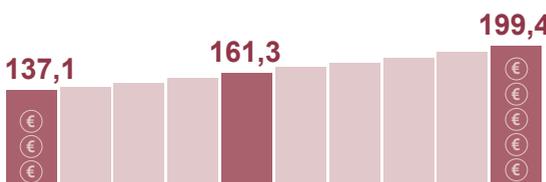
Etwa jeder 9. Erwerbstätige in Deutschland ist in der medizinischen Versorgung beschäftigt.

Mehr als 0,8 Millionen zusätzliche Erwerbstätige seit 2010

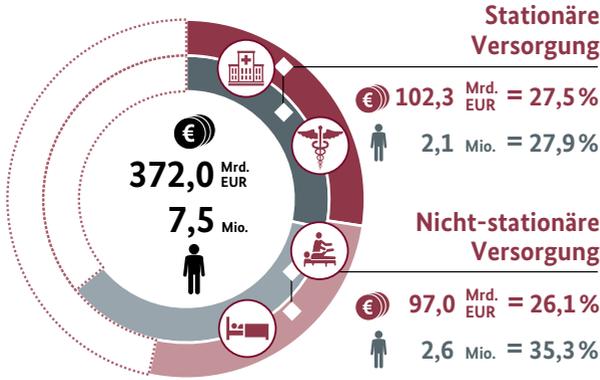


Die Erwerbstätigenzahlen in der medizinischen Versorgung sind seit 2010 um 2,2 Prozent jährlich gewachsen.

Rund 62 Milliarden Euro zusätzliche Bruttowertschöpfung seit 2010

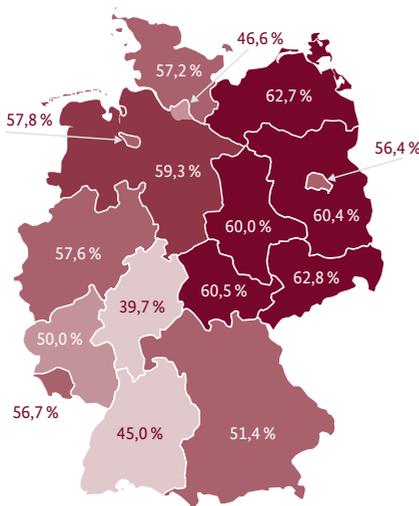


Die Bruttowertschöpfung in der medizinischen Versorgung ist seit 2010 um durchschnittlich 4,2 Prozent pro Jahr gewachsen. Das Wachstum ist damit höher als in der gesamten Gesundheitswirtschaft.



Die medizinische Versorgung innerhalb der Gesundheitswirtschaft untergliedert sich in stationäre und nicht-stationäre Versorgung. Beide Bereiche tragen in unterschiedlichem Maße zur Wertschöpfung und Beschäftigung in der Gesundheitswirtschaft bei.

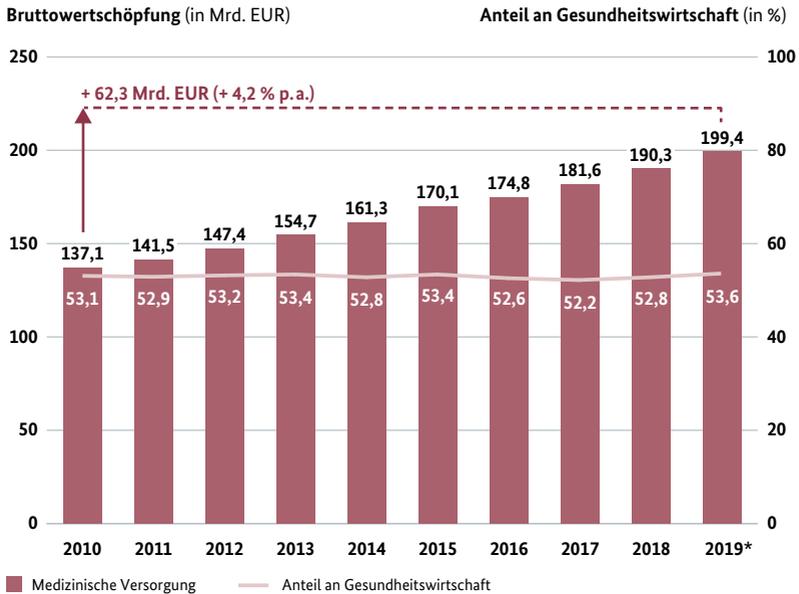
	€ BWS [in. Mrd. EUR]	Erwerbstätige [in Mio.]
Krankenhäuser	69,5	1,2
Vorsorge und Reha	8,6	0,1
Stationäre/teilstationäre Pflege	24,2	0,8
Stationäre Versorgung	<u>102,3</u>	<u>2,1</u>
(Zahn-)Arztpraxen	65,6	1,1
Ambulante Pflege	18,9	1,0
Sonstige Praxen	12,5	0,5
Nicht-stationäre Versorgung	<u>97,0</u>	<u>2,6</u>



Die medizinische Versorgung ist in den Ländern von unterschiedlich großer Bedeutung für die Gesundheitswirtschaft. Insbesondere in den östlichen Bundesländern trägt sie in großem Maße zur Bruttowertschöpfung in der Gesundheitswirtschaft bei.

Rund 62 Milliarden Euro zusätzliche Bruttowertschöpfung seit 2010

Bruttowertschöpfung der medizinischen Versorgung und Anteil an der Gesundheitswirtschaft



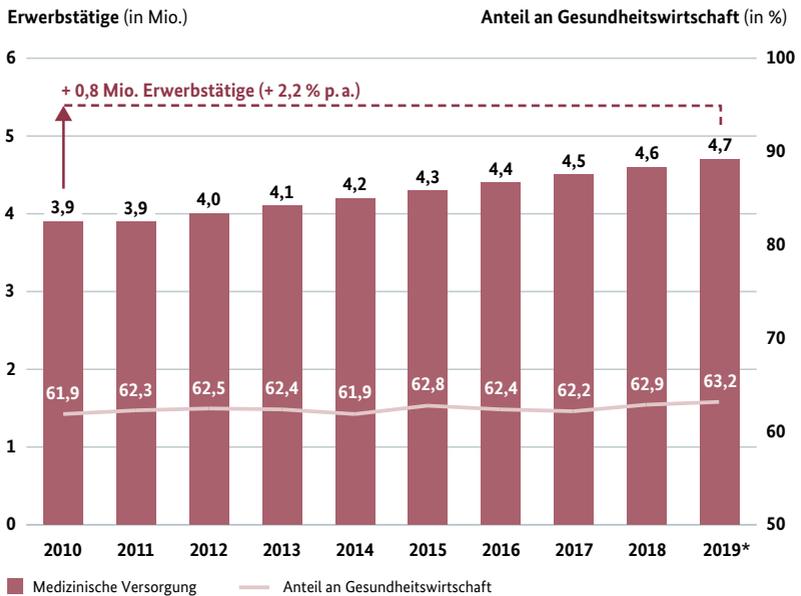
Die Wertschöpfung in der medizinischen Versorgung ist nicht nur stärker gewachsen als in der Gesamtwirtschaft (3,3 Prozent), sondern auch stärker als in der Gesundheitswirtschaft (4,1 Prozent). Der Anteil der medizinischen Versorgung an der Gesundheitswirtschaft ist im Zeitraum zwischen 2010 und 2019 rund 0,5 Prozentpunkte gestiegen.

Betrachtungszeitraum: 2010 – 2019 (*Prognose); Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Ausgabe 2019; Berechnungen: WifOR.

Mehr als 800 Tsd. zusätzliche Erwerbstätige seit 2010

Erwerbstätige der medizinischen Versorgung und Anteil an der Gesundheitswirtschaft



Auch die Anzahl der Erwerbstätigen in der medizinischen Versorgung ist stärker gewachsen als in der Gesamtwirtschaft (1,1 Prozent). Verglichen mit der Gesundheitswirtschaft (2,0 Prozent) ist die medizinische Versorgung ebenfalls stärker gewachsen. Der Anteil der medizinischen Versorgung an der Gesundheitswirtschaft ist im Zeitraum zwischen 2010 und 2019 um rund 1,3 Prozentpunkte gestiegen.

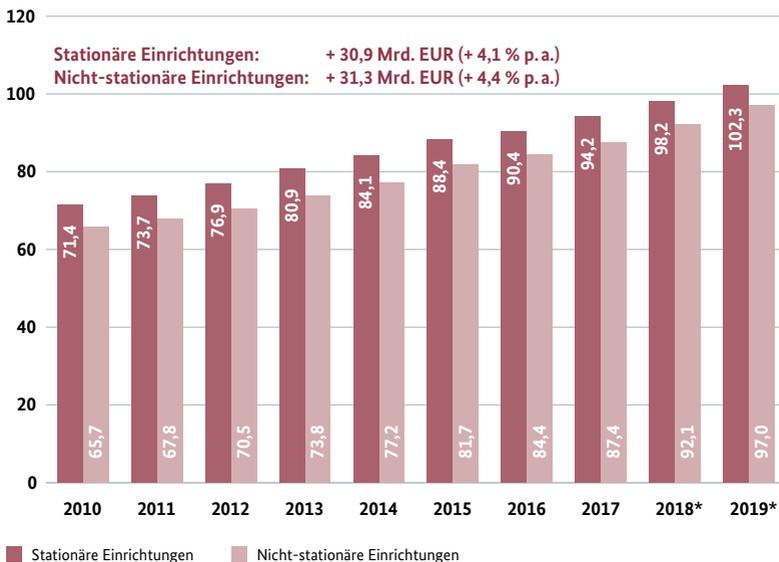
Betrachtungszeitraum: 2010 – 2019 (*Prognose).

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Ausgabe 2019; Berechnungen: WifOR.

Das durchschnittliche Wertschöpfungswachstum im nicht-stationären Bereich ist höher als das Wachstum in der Gesundheitswirtschaft

Bruttowertschöpfung von stationären und nicht-stationären Gesundheitseinrichtungen

Bruttowertschöpfung (in Mrd. EUR)



Die Wertschöpfung ist sowohl im stationären als auch im nicht-stationären Bereich gewachsen. Dabei sind die nicht-stationären Einrichtungen stärker als die gesamte Gesundheitswirtschaft gestiegen, wohingegen das Wachstum des stationären Bereichs etwa dem Durchschnitt der Gesundheitswirtschaft entspricht.

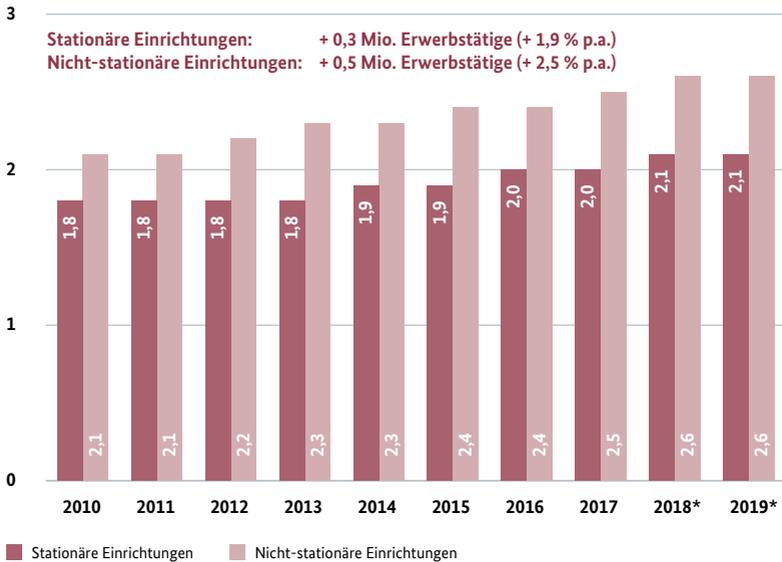
Betrachtungszeitraum: 2010 – 2019 (*Prognose); Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Ausgabe 2019; Berechnungen: WifOR.

Rund 850.000 neue Arbeitsplätze wurden im stationären und nicht-stationären Sektor geschaffen

Erwerbstätige in stationären und nicht-stationären Gesundheitseinrichtungen

Erwerbstätige (in Mio.)



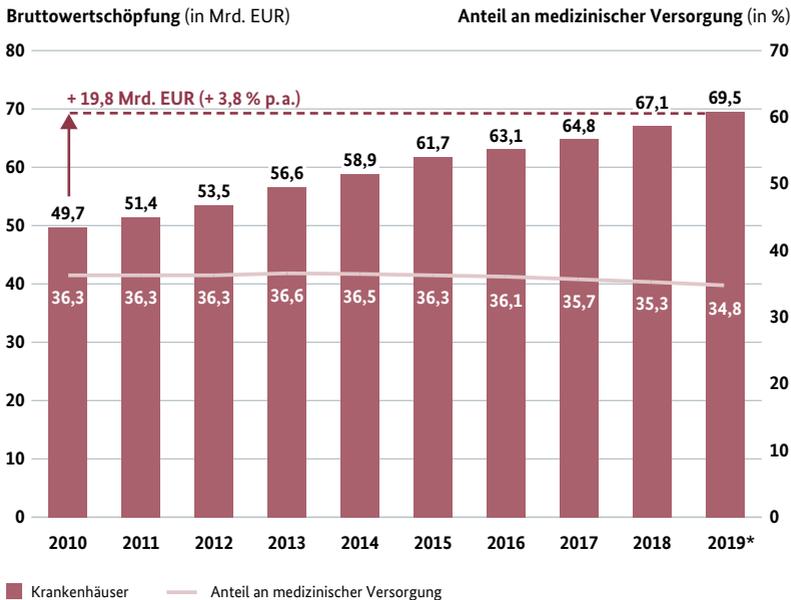
Analog zur Bruttowertschöpfung war das Wachstum in nicht-stationären Einrichtungen auch bei der Erwerbstätigkeit stärker ausgeprägt. Insgesamt wurden seit 2010 rund 850.000 Arbeitsplätze in stationären und nicht-stationären Einrichtungen geschaffen.

Betrachtungszeitraum: 2010–2019 (*Prognose). Abweichungen in der Summe sind rundungsbedingt.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Ausgabe 2019; Berechnungen: WifOR.

Mehr als ein Drittel der Bruttowertschöpfung der medizinischen Versorgung werden in Krankenhäusern erbracht

Bruttowertschöpfung in Krankenhäusern und Anteil an der medizinischen Versorgung



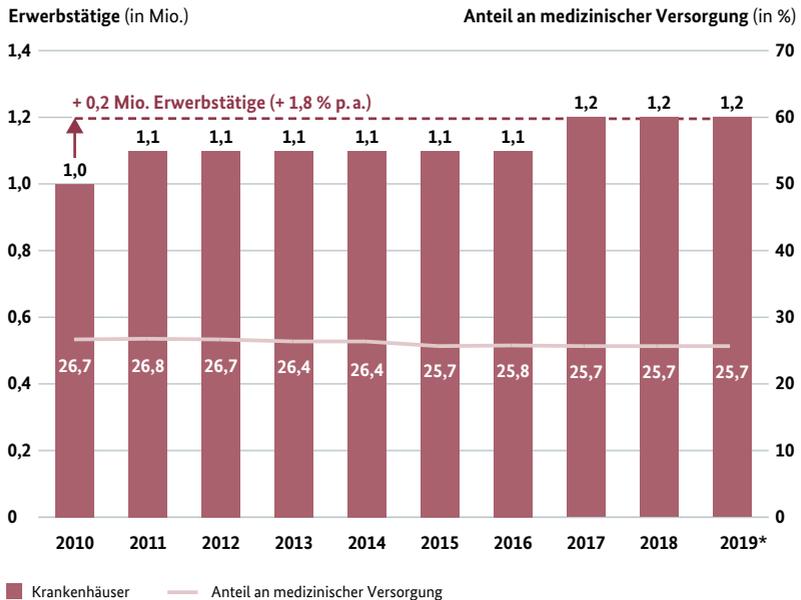
Krankenhäuser sind einer der wichtigsten Teilbereiche der Gesundheitswirtschaft. Sie erwirtschaften knapp 19 Prozent der gesamten Wertschöpfung der Gesundheitswirtschaft und somit fast 35 Prozent der medizinischen Versorgung. Seit 2010 hat sich die Wertschöpfung der Krankenhäuser um ca. 19,8 Milliarden Euro erhöht. Ihr Anteil an der medizinischen Versorgung im Jahre 2019 hat sich im Vergleich zu 2010 um rund 1,5 Prozentpunkte verringert.

Betrachtungszeitraum: 2010 – 2019 (*Prognose); Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Ausgabe 2019; Berechnungen: WifOR.

1,2 Millionen Erwerbstätige sind in Krankenhäusern beschäftigt

Erwerbstätige in Krankenhäusern und Anteil an der medizinischen Versorgung



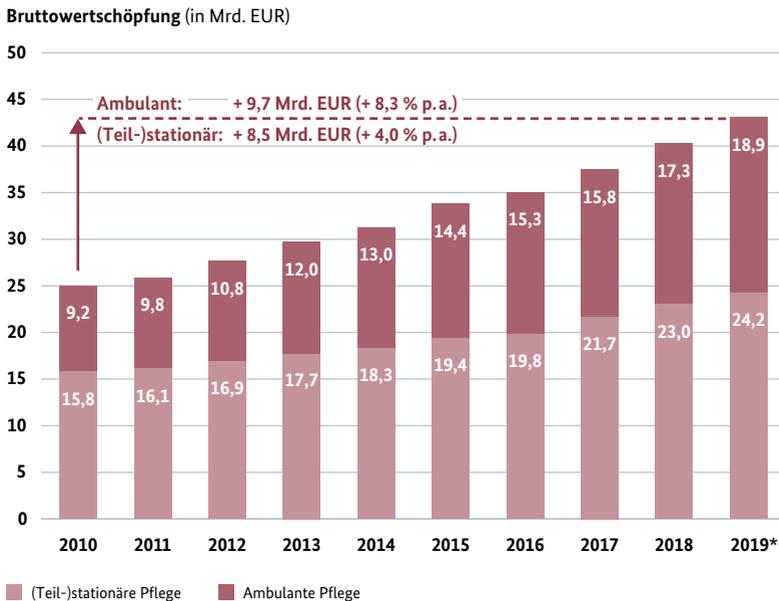
Der Anteil der in Krankenhäusern beschäftigten Personen an der gesamten Erwerbstätigenzahl der medizinischen Versorgung ist seit 2010 um rund 1,0 Prozent zurückgegangen. Absolut gesehen nahm die Beschäftigung jedoch kontinuierlich zu – trotz sinkender Anzahl an Krankenhäusern.

Betrachtungszeitraum: 2010 – 2019 (*Prognose).

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Ausgabe 2019; Berechnungen: WifOR.

Die Bruttowertschöpfung der ambulanten Pflege wächst stärker als die der stationären Pflege

Bruttowertschöpfung der (teil-)stationären und ambulanten Pflege



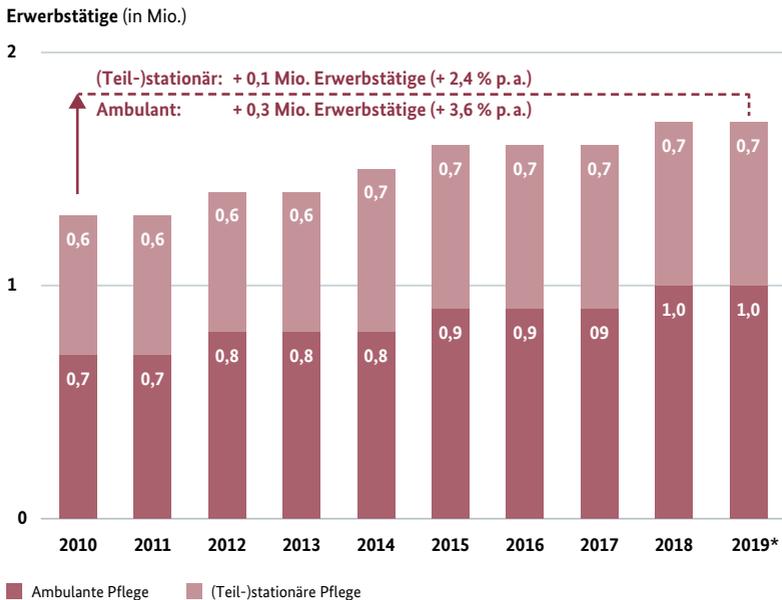
Die Bruttowertschöpfung in der Pflege ist insgesamt stark gestiegen. Vor allem in der ambulanten Pflege ist die Entwicklung rasant – seit 2010 hat sich die Wertschöpfung auf 18,9 Mrd. Euro mehr als verdoppelt. Innerhalb der Pflege gibt es eine deutliche strukturelle Verschiebung zugunsten des ambulanten Bereichs.

Betrachtungszeitraum: 2010 – 2019 (*Prognose); Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Ausgabe 2019; Berechnungen: WifOR.

Auch die Zahl der Erwerbstätigen in der ambulanten Pflege wächst stärker als die in der stationären Pflege

Erwerbstätige in der (teil-)stationären und ambulanten Pflege**



Auch bei den Erwerbstätigen in der Pflege zeigt sich, dass der ambulante Teilbereich innerhalb der Gesundheitswirtschaft mit durchschnittlich 3,6 Prozent über einen Prozentpunkt stärker gewachsen ist als die (teil-)stationäre Pflege. Gegenüber dem Jahr 2010 sind in der ambulanten Pflege somit rund 3-mal so viele neue Arbeitsplätze entstanden wie in der (teil-)stationären Pflege.

Betrachtungszeitraum: 2010 – 2019 (*Prognose).

**Anmerkung: Als Erwerbstätige in der ambulanten Pflege berücksichtigt die GGR zusätzlich zu den nach SGB XI berücksichtigten Erbringern von ambulanten Leistungen auch die Erbringer von Leistungen des Rettungsdienstes (inkl. durch die GKV gezahlter Taxifahrten) sowie die Personen, welche Leistungen in den sonstigen Einrichtungen nach dem Konzept der GAR erbringen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Ausgabe 2019; Berechnungen: WifOR.

III. Industrielle Gesundheitswirtschaft

Die industrielle Gesundheitswirtschaft (IGW) zählt zu den größten und bedeutendsten Teilbranchen der Gesundheitswirtschaft in Deutschland. Mit einem Anteil an der Wertschöpfung von 21,8 Prozent innerhalb der Gesundheitswirtschaft ist dieser industrielle Teilbereich der Gesundheitswirtschaft vermehrt in den Fokus diverser Analysen gerückt. Die Ergebnisse im vorliegenden Kapitel basieren auf der 2015 eingeführten Abgrenzung der industriellen Gesundheitswirtschaft innerhalb der GGR. Diese definitorische Abgrenzung ist das Ergebnis der langjährigen Forschungsarbeiten für das BMWi und betrachtet die Bedeutung des industriellen Sektors der Gesundheitswirtschaft aus der Sicht der wirtschaftspolitisch relevanten Ziele Wachstum, Beschäftigung und Außenhandel.

Jeder 5. Euro



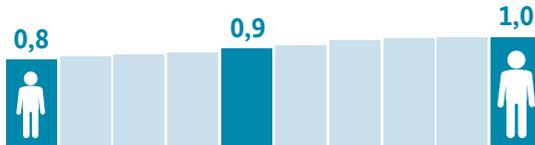
Die IGW ist von großer Bedeutung für die Gesundheitswirtschaft. Rund jeder 5. Euro Bruttowertschöpfung wird in der IGW generiert.

Jeder 7. Erwerbstätige



Mit rund 1,0 Millionen Erwerbstätigen ist etwa jeder 7. Arbeitsplatz in der Gesundheitswirtschaft in der IGW angesiedelt.

Rund 210.000 zusätzliche Erwerbstätige seit 2010



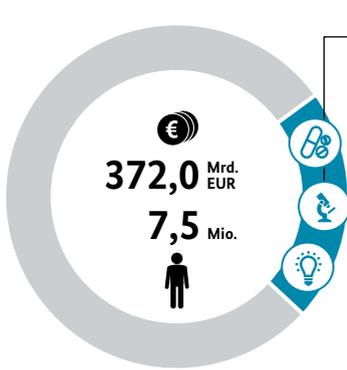
Die IGW ist ein Jobmotor und hat seit 2010 mehr als 210.000 Arbeitsplätze geschaffen.

Erzeugt einen ökonomischen Fußabdruck von 163 Milliarden Euro



Aufgrund ihrer wirtschaftlichen Aktivität hinterlässt die IGW einen ökonomischen Fußabdruck in Höhe von 163 Milliarden Euro.

Mit jedem Euro in der IGW entstehen 1,01 Euro zusätzliche Wertschöpfung in der Gesamtwirtschaft.



Industrielle Gesundheitswirtschaft

81,2 Mrd. EUR

Bruttowertschöpfung

21,8 %

Anteil an der BWS der gesamten Gesundheitswirtschaft

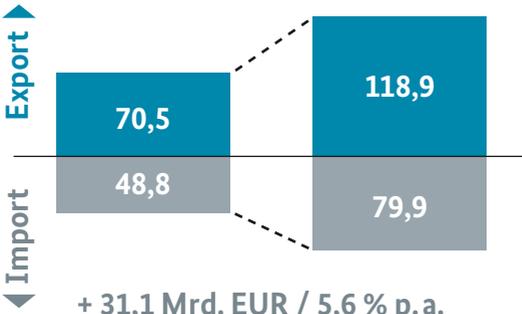
1,0 Mio.

Erwerbstätige

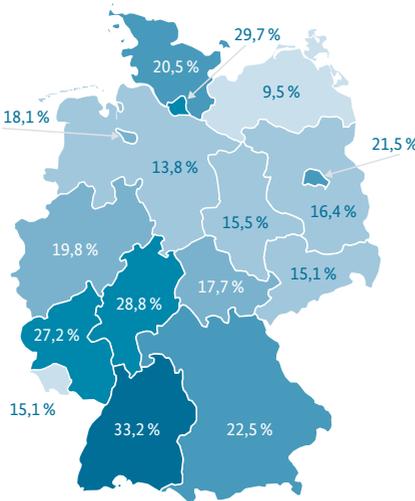
14,0 %

Anteil am gesamten Arbeitsmarkt der Gesundheitswirtschaft

+ 48,4 Mrd. EUR / 6,0 % p. a.



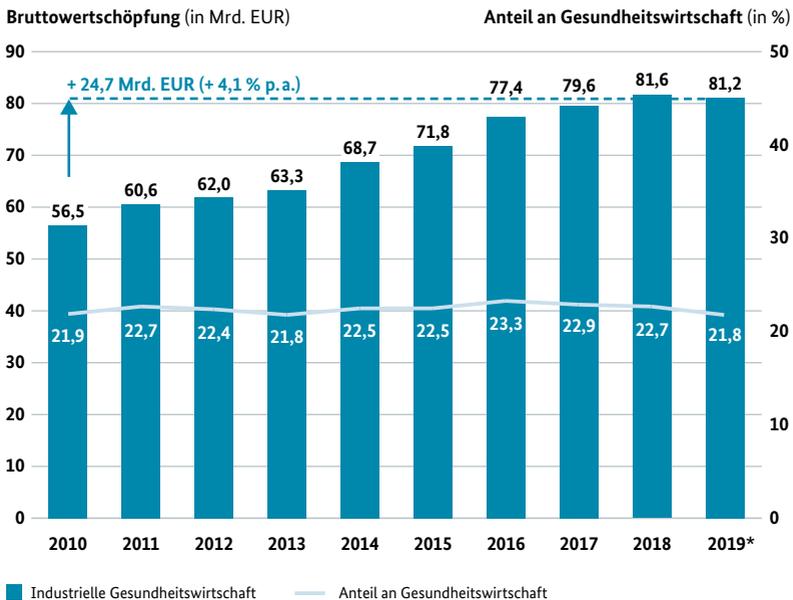
Seit dem Jahr 2010 hat sich das Exportvolumen der IGW mit 48,4 Milliarden Euro auf das 1,7-Fache erhöht. Das durchschnittliche jährliche Wachstum der Exporte betrug dabei 6,0 Prozent.



Die IGW trägt in unterschiedlichem Maße zu Wertschöpfung und Beschäftigung in den Bundesländern bei. Ihr Bruttowertschöpfungsbeitrag zur regionalen Gesundheitswirtschaft ist in den Ländern Baden-Württemberg, Hamburg und Hessen am stärksten ausgeprägt.

Die industrielle Gesundheitswirtschaft wächst im gleichen Maße wie die gesamte Branche

Bruttowertschöpfung in der industriellen Gesundheitswirtschaft und Anteil an der Gesundheitswirtschaft



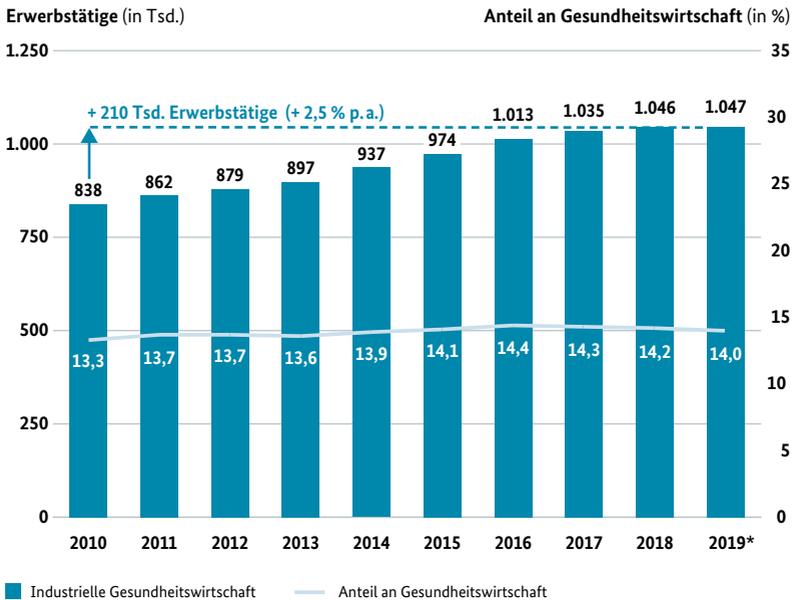
Die industrielle Gesundheitswirtschaft wächst kontinuierlich und stärker als die deutsche Gesamtwirtschaft (3,3 Prozent). Ihr Wachstum entspricht mit 4,1 Prozent dem Durchschnitt der Gesundheitswirtschaft. Im Ergebnis ist ihr Anteil an der Wertschöpfung der Gesundheitswirtschaft über die Jahre leicht abnehmend.

Betrachtungszeitraum: 2010 – 2019 (*Prognose); Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Ausgabe 2019; Berechnungen: WifOR.

Über 1 Million Erwerbstätige sind im Bereich der industriellen Gesundheitswirtschaft beschäftigt

Erwerbstätige in der industriellen Gesundheitswirtschaft und Anteil an der Gesundheitswirtschaft



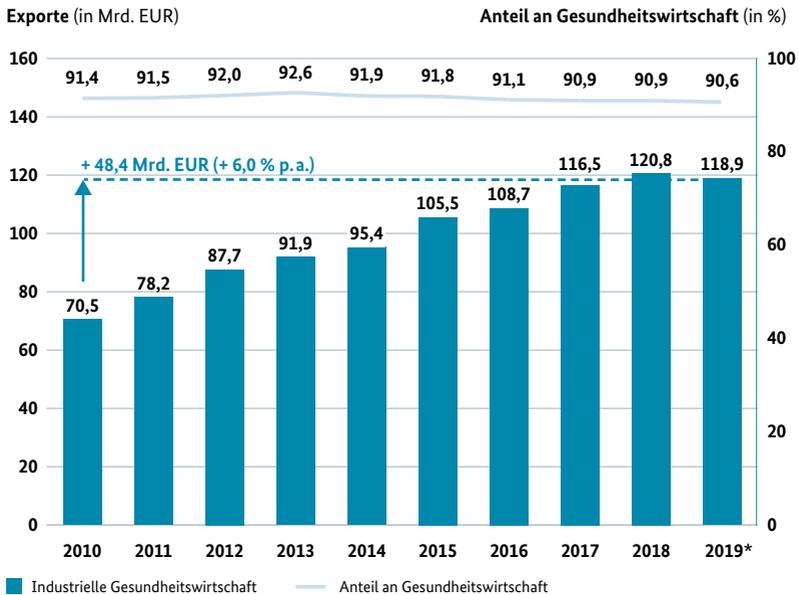
Auch die Anzahl der Erwerbstätigen in der industriellen Gesundheitswirtschaft ist kontinuierlich gestiegen und stärker gewachsen als in der Gesamtwirtschaft (1,1 Prozent). Verglichen mit der Gesundheitswirtschaft (2,0 Prozent) ist die industrielle Gesundheitswirtschaft ebenfalls stärker gewachsen. Der Beschäftigungsanteil ist deutlich geringer als der Wertschöpfungsanteil. Daraus folgt, dass die Bruttowertschöpfung pro Arbeitnehmer in der industriellen Gesundheitswirtschaft deutlich über dem Niveau der Gesundheitswirtschaft insgesamt liegt.

Betrachtungszeitraum: 2010 – 2019 (*Prognose).

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Ausgabe 2019; Berechnungen: WifOR.

Das Exportvolumen der industriellen Gesundheitswirtschaft hat sich in den letzten Jahren auf das 1,7-Fache erhöht

Exporte in der industriellen Gesundheitswirtschaft und Anteil an der Gesundheitswirtschaft



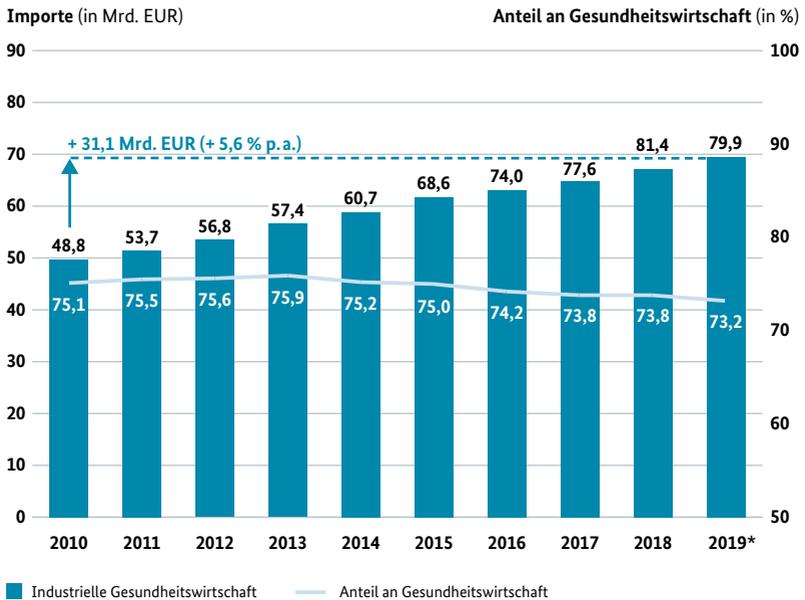
Die industrielle Gesundheitswirtschaft ist mit weitem Abstand die am stärksten globalisierte Branche der Gesundheitswirtschaft. Über 90 Prozent des Exports der Gesundheitswirtschaft gehen auf sie zurück. Das Niveau der Exporte ist dabei stark steigend und lag 2019 bei knapp 120 Mrd. Euro.

Betrachtungszeitraum: 2010 – 2019 (*Prognose); Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Ausgabe 2019; Berechnungen: WifOR.

Auch die Importe haben sich in derselben Zeitspanne fast im gleichen Maße erhöht

Importe in der industriellen Gesundheitswirtschaft und Anteil an der Gesundheitswirtschaft



Auch bei den Importen entfällt auf die industrielle Gesundheitswirtschaft ein maßgeblicher Anteil. Dieser ist jedoch deutlich niedriger als der Exportanteil.

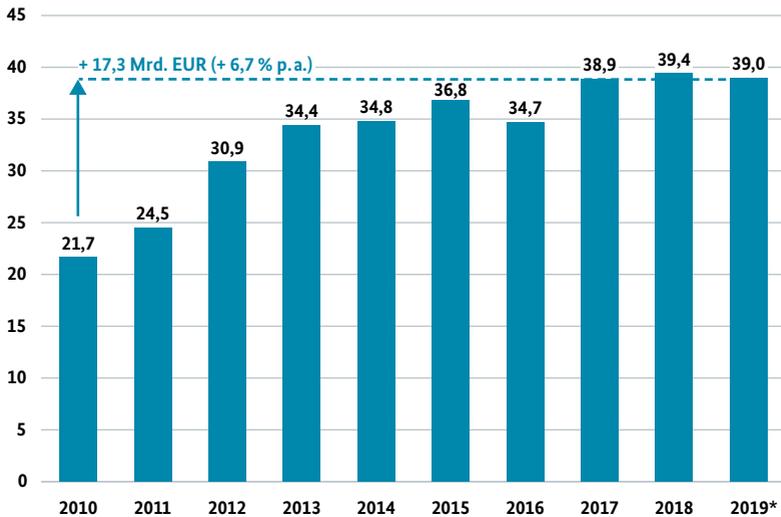
Betrachtungszeitraum: 2010 – 2019 (*Prognose); Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Ausgabe 2019; Berechnungen: WifOR.

Außenhandelsüberschuss in der industriellen Gesundheitswirtschaft wächst ähnlich stark wie in der Gesundheitswirtschaft insgesamt

Außenhandelsbilanz in der industriellen Gesundheitswirtschaft

Außenhandelsbilanz (in Mrd. EUR)



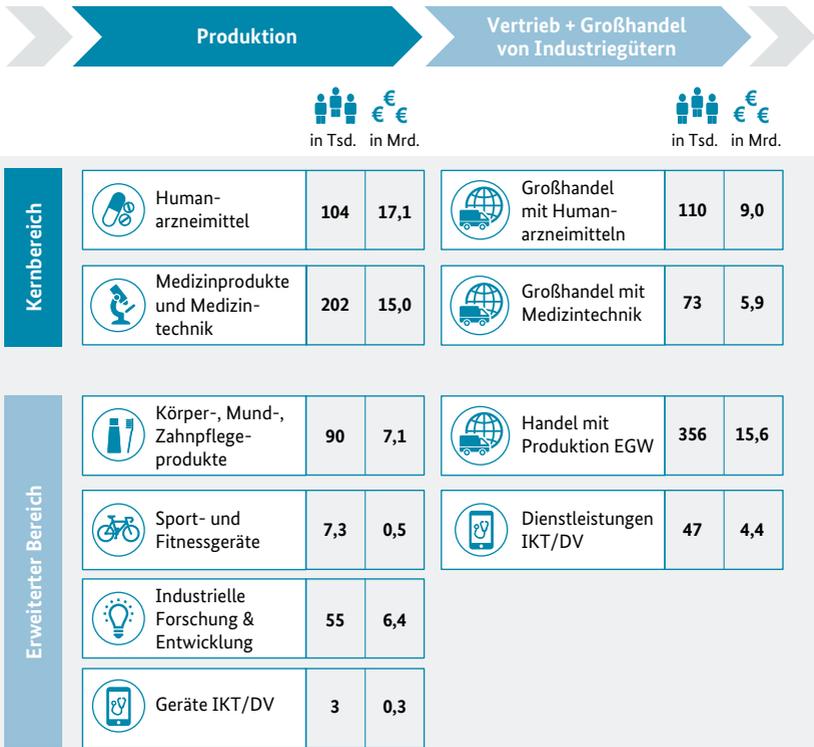
Da das absolute Wachstum der Exporte der industriellen Gesundheitswirtschaft stärker ausfällt als das der Importe, wächst folgerichtig der Außenhandelsüberschuss. Seit 2010 weist er eine steigende Tendenz auf und liegt nun bei rund 39 Mrd. Euro. Mit 6,7 Prozent durchschnittlichem Wachstum pro Jahr wächst der Außenhandelsüberschuss jedoch in der IGW leicht schwächer als in der Gesundheitswirtschaft (6,9 Prozent).

Betrachtungszeitraum: 2010 – 2019 (*Prognose); Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Ausgabe 2019; Berechnungen: WifOR.

Produktion und Großhandel von Humanarzneimitteln und Medizintechnikprodukten sichern fast 490.000 Arbeitsplätze

Erwerbstätige und Bruttowertschöpfung der industriellen Gesundheitswirtschaft in den Teilbereichen

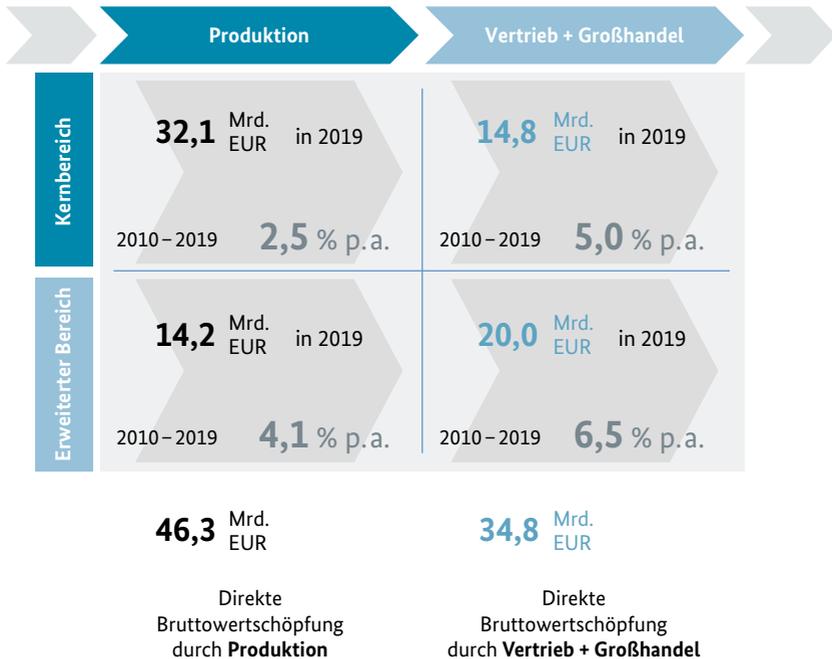


Betrachtungszeitraum: 2019 (Prognose); Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Ausgabe 2019; Berechnungen: WifOR.

Größter Wachstumstreiber ist der Vertrieb + Großhandel im Erweiterten Bereich der Gesundheitswirtschaft

Bruttowertschöpfung in der industriellen Gesundheitswirtschaft im 4-Felder-Schema

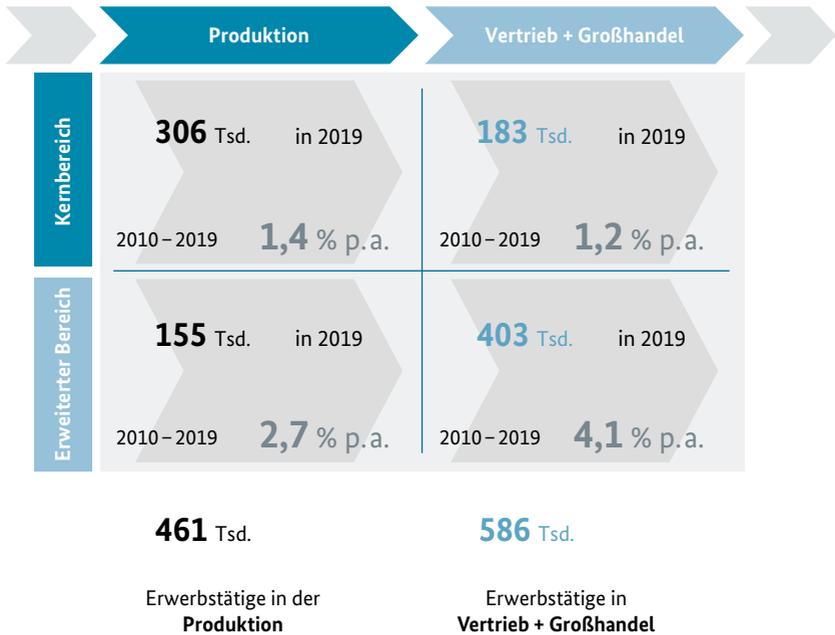


Betrachtungszeitraum: 2010–2019 (*Prognose); Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Ausgabe 2019; Berechnungen: WifOR.

Vertrieb + Großhandel im Erweiterten Bereich der IGW weisen überdurchschnittliches Erwerbstätigenwachstum auf

Erwerbstätige in der industriellen Gesundheitswirtschaft im 4-Felder-Schema

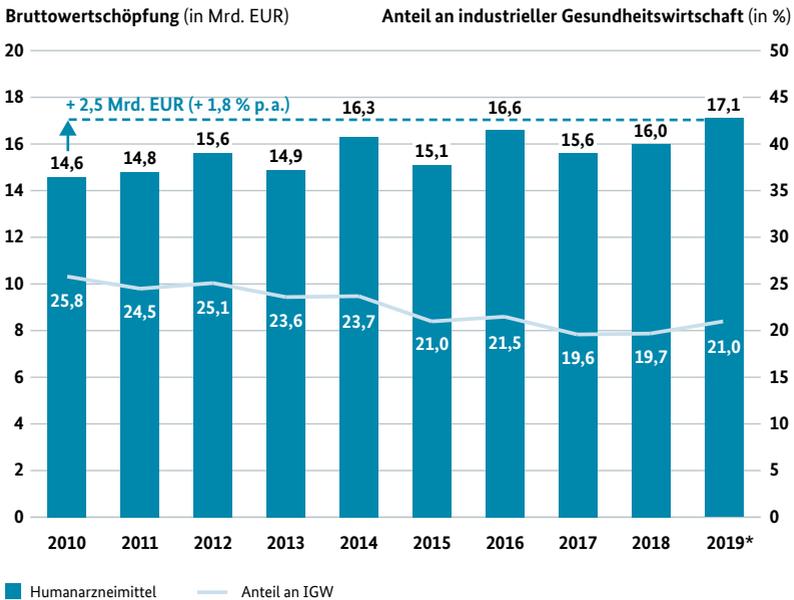


Betrachtungszeitraum: 2010 – 2019 (*Prognose); Abweichungen in der Summe sind rundungsbedingt.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Ausgabe 2019; Berechnungen: WifOR.

Die Herstellung von Humanarzneimitteln wächst im Vergleich zur industriellen Gesundheitswirtschaft unterdurchschnittlich

Bruttowertschöpfung der Humanarzneimittel-Herstellung und Anteil an der industriellen Gesundheitswirtschaft



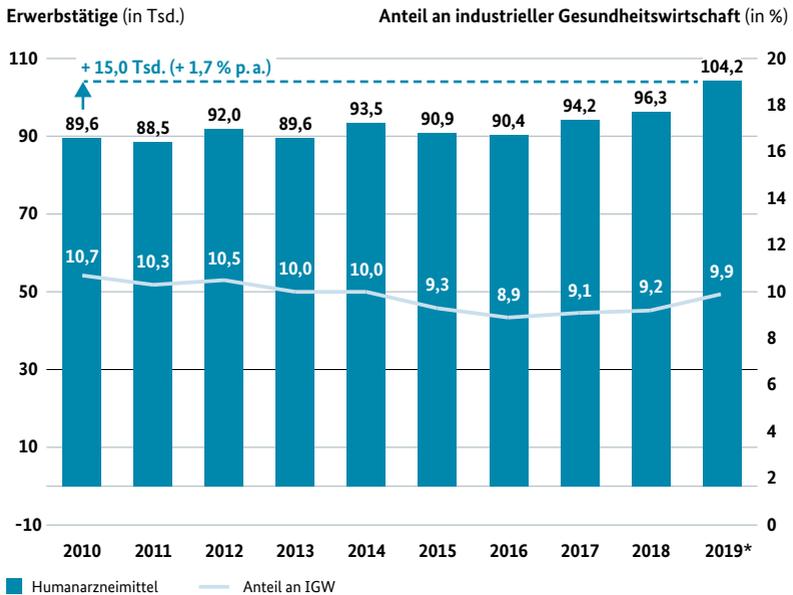
Die Bruttowertschöpfung der Herstellung von Humanarzneimitteln ist im Beobachtungszeitraum rund 2,3 Prozentpunkte schwächer gewachsen als die gesamte Gesundheitswirtschaft pro Jahr. Die Herstellung von Humanarzneimitteln besitzt einen Anteil von 21,0 Prozent an der Bruttowertschöpfung der IGW.

Betrachtungszeitraum: 2010 – 2019 (*Prognose); Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Ausgabe 2019; Berechnungen: WifOR.

Die Anzahl der Erwerbstätigen in der Produktion von Humanarzneimitteln ist seit 2010 um 15.000 gestiegen

Erwerbstätige in der Herstellung von Humanarzneimitteln und Anteil an der industriellen Gesundheitswirtschaft



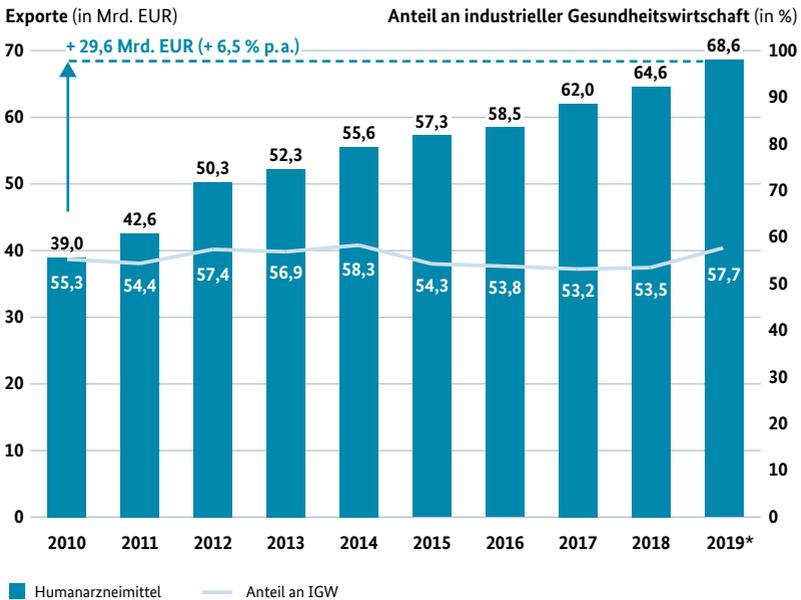
Das Erwerbstätigenwachstum in der Herstellung von Humanarzneimitteln ist im Vergleich zur Gesundheitswirtschaft seit 2010 unterdurchschnittlich. Die Humanarzneimittelherstellung hat einen der höchsten Bruttowerterschöpfungswerte pro Kopf der Gesundheitswirtschaft.

Betrachtungszeitraum: 2010 – 2019 (*Prognose).

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Ausgabe 2019; Berechnungen: WifOR.

Die Exporte von Humanarzneimitteln nehmen über 50 Prozent der Gesamtexporte der Gesundheitsbranche ein

Exporte deutscher Humanarzneimittel und Anteil an der industriellen Gesundheitswirtschaft



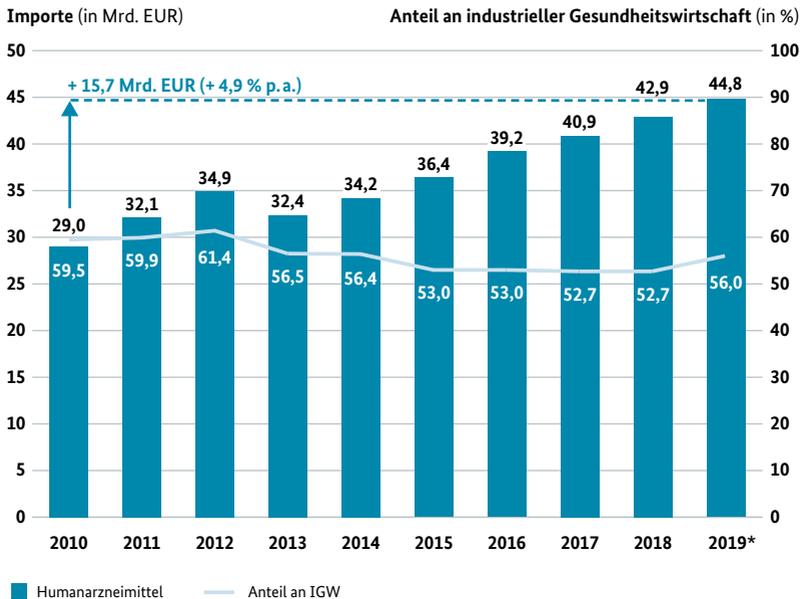
Die Exporte der Humanarzneimittelbranche sind mit fast sieben Prozent pro Jahr seit 2010 deutlich gestiegen. Dabei hat sich ihr Anteil an den Gesamtexporten erhöht. Infolgedessen entfallen mehr als die Hälfte aller Exporte der industriellen Gesundheitswirtschaft auf die Arzneimittelbranche.

Betrachtungszeitraum: 2010 – 2019 (*Prognose); Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Ausgabe 2019; Berechnungen: WifOR.

Leicht unterdurchschnittliches Wachstum der Importe von Humanarzneimitteln im Vergleich zur gesamten Branche

Importe von Humanarzneimitteln und Anteil an der industriellen Gesundheitswirtschaft



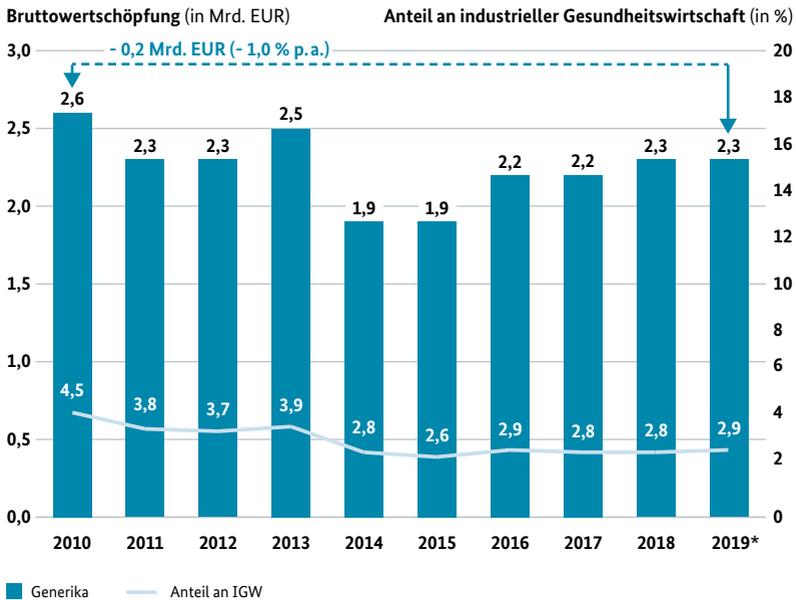
Auch das Importvolumen von Humanarzneimitteln ist rasant angestiegen, wenn auch etwas weniger stark als der Export. Der Anteil der Humanarzneimittel liegt auch hier konstant oberhalb der 50-Prozent-Marke.

Betrachtungszeitraum: 2010 – 2019 (*Prognose); Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Ausgabe 2019; Berechnungen: WifOR.

Im Gegensatz zur Humanarzneimittelbranche sinkt die Produktion von Generika

Bruttowertschöpfung durch die Produktion von Generika und Anteil an der industriellen Gesundheitswirtschaft



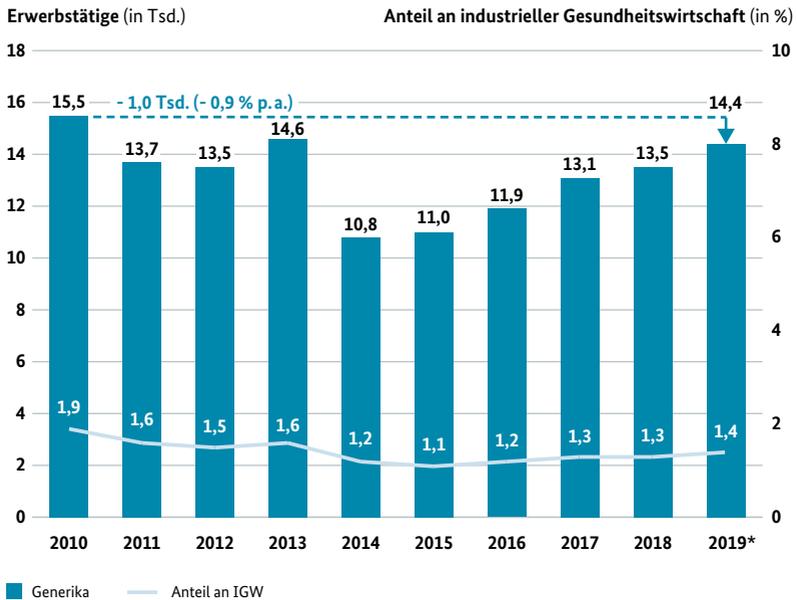
Die Bruttowertschöpfung des Generikabereiches sinkt absolut gesehen gegenüber der Humanarzneimittelbranche. Dadurch hat sich sein Anteil an der IGW von über vier Prozent auf derzeit 2,9 Prozent reduziert. Seit 2015 kann jedoch wieder ein leichter Anstieg beobachtet werden.

Betrachtungszeitraum: 2010 – 2019 (*Prognose); Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Ausgabe 2019; Berechnungen: WifOR.

Auch die Anzahl der Erwerbstätigen in der Produktion von Generika hat abgenommen

Erwerbstätige in der Produktion von Generika und Anteil an der industriellen Gesundheitswirtschaft



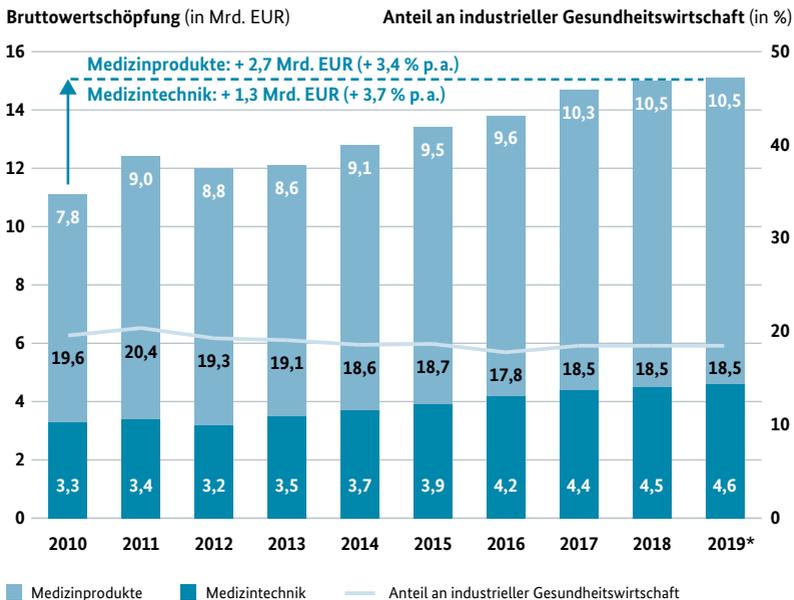
Auch die Zahl der Erwerbstätigen des Generikabereiches sinkt absolut gesehen gegenüber der Humanarzneimittelbranche mit 0,9 Prozent p. a. Dadurch hat sich sein Anteil an der IGW um 0,5 Prozent reduziert. Seit 2015 kann jedoch auch hier wieder ein Anstieg beobachtet werden.

Betrachtungszeitraum: 2010 – 2019 (*Prognose).

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Ausgabe 2019; Berechnungen: WifOR.

Fast ein Fünftel der Wertschöpfung in der IGW wird durch Medizinprodukte und Medizintechnik erzeugt

Bruttowertschöpfung von Medizinprodukten und Medizintechnik und Anteil an der industriellen Gesundheitswirtschaft



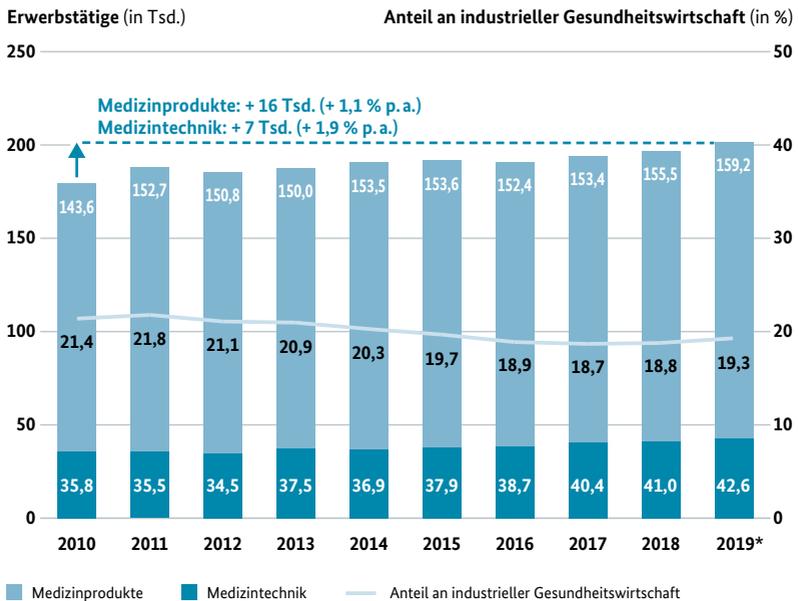
Im Jahr 2019 generierte die Herstellung von Medizinprodukten und Medizintechnik eine Bruttowertschöpfung von 15,0 Mrd. Euro. Eine differenzierte Betrachtung der Bruttowertschöpfung verdeutlicht merkbare Unterschiede. So ist die Medizintechnik für rund 30 Prozent der Bruttowertschöpfung verantwortlich. Über zwei Drittel der Bruttowertschöpfung werden jedoch durch Medizinprodukte erwirtschaftet. Absolut wächst die Teilbranche der Medizinprodukte stärker als die der Medizintechnik. Durchschnittlich jedoch wächst die Medizintechnik stärker.

Betrachtungszeitraum: 2010 – 2019 (*Prognose); Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Ausgabe 2019; Berechnungen: WifOR.

Ein Fünftel der Erwerbstätigen in der IGW erzeugen fast ein Fünftel der Bruttowertschöpfung

Erwerbstätige in den Bereichen Medizinprodukte und Medizintechnik und Anteil an der industriellen Gesundheitswirtschaft



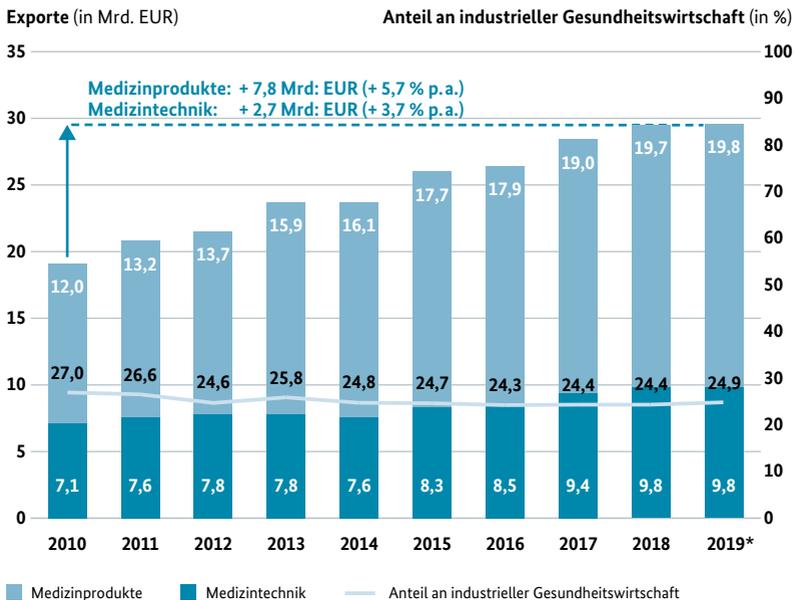
Ein ähnliches Bild zeigt sich bei der Entwicklung der Erwerbstätigen. Auch hier machen die Medizinprodukte einen Großteil der Erwerbstätigen in der gesamten Branche aus, durchschnittlich betrachtet ist die Anzahl der Arbeitsplätze jedoch rund 0,8 Prozentpunkte schwächer gewachsen als im Bereich Medizintechnik. Im Jahr 2019 beschäftigte die gesamte Branche mehr als 200.000 Erwerbstätige.

Betrachtungszeitraum: 2010 – 2019 (*Prognose).

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Ausgabe 2019; Berechnungen: WifOR.

Der Export von Medizinprodukten treibt den Außenhandel in der Branche an

Exporte von Medizinprodukten und Medizintechnik und Anteil an der industriellen Gesundheitswirtschaft



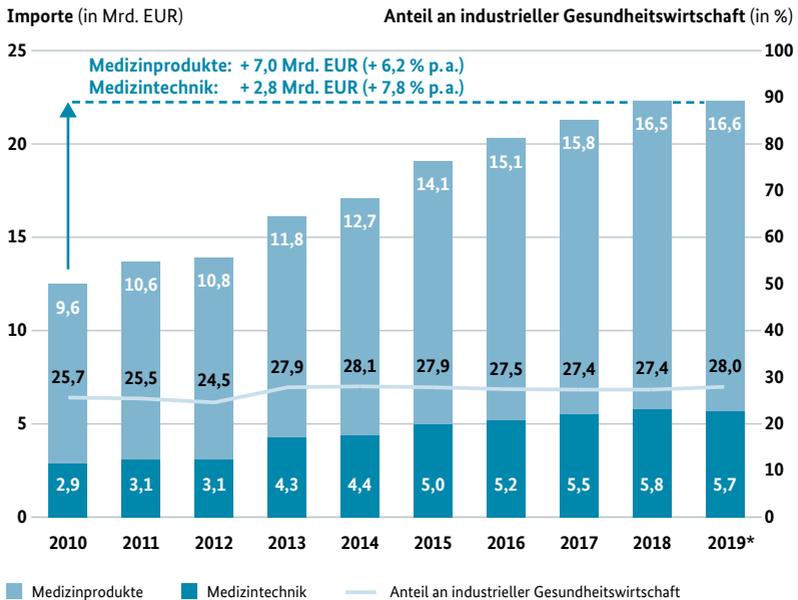
Die Exporte der gesamten Branche sind seit dem Jahr 2010 kontinuierlich gewachsen. Die absolute Zunahme von rund 10,5 Mrd. Euro seit dem Jahr 2010 geht einher mit einem durchschnittlichen Wachstum von 5,7 Prozent p.a. im Bereich der Medizinprodukte und 3,7 Prozent im Bereich der Medizintechnik.

Betrachtungszeitraum: 2010 – 2019 (*Prognose); Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Ausgabe 2019; Berechnungen: WifOR.

Rund jeder 4. Euro der Importe in der IGW geht auf die Medizinprodukte und Medizintechnik zurück

Importe von Medizinprodukten und Medizintechnik und Anteil an der industriellen Gesundheitswirtschaft



Auch die Importe der Branche sind seit dem Jahr 2010 konstant gestiegen. So verzeichnen die Importe von Medizinprodukten ein Wachstum von 6,2 Prozent p.a. Dies entspricht einem absoluten Anstieg von sieben Mrd. Euro seit 2010. Demgegenüber sind die Importe der Medizintechnik mit 7,8 Prozent p.a. rund 1,6 Prozentpunkte stärker gewachsen. Absolut betrachtet beträgt das Wachstum jedoch nur 2,8 Mrd. Euro. Insgesamt wurden von der Branche im Jahr 2019 Importe im Wert von 22,3 Mrd. Euro getätigt. Die Anteile der Importe von Medizinprodukten und Medizintechnik an der IGW sind im Beobachtungszeitraum nahezu konstant.

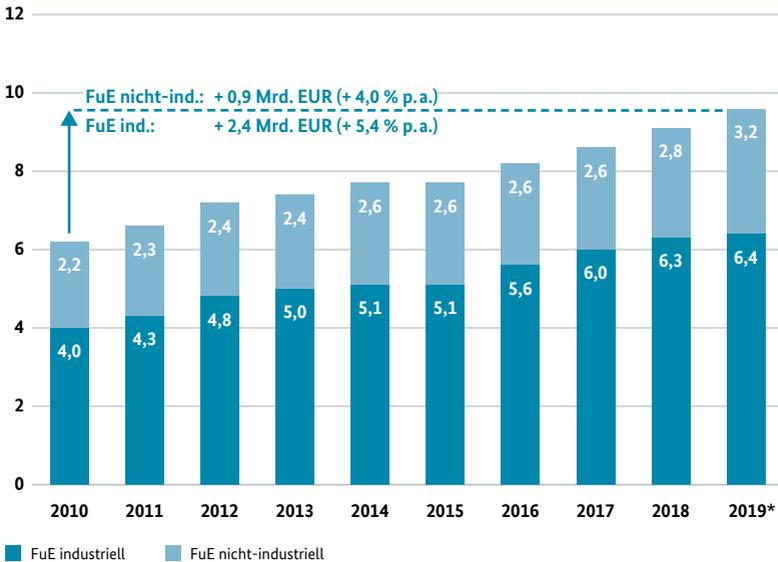
Betrachtungszeitraum: 2010 – 2019 (*Prognose); Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Ausgabe 2019; Berechnungen: WifOR.

Die industrielle Forschung und Entwicklung ist ein Wachstumstreiber in der Gesundheitswirtschaft am Innovationsstandort Deutschland

Bruttowertschöpfung in der Forschung und Entwicklung in der industriellen und nicht-industriellen Gesundheitswirtschaft

Bruttowertschöpfung (in Mrd. EUR)



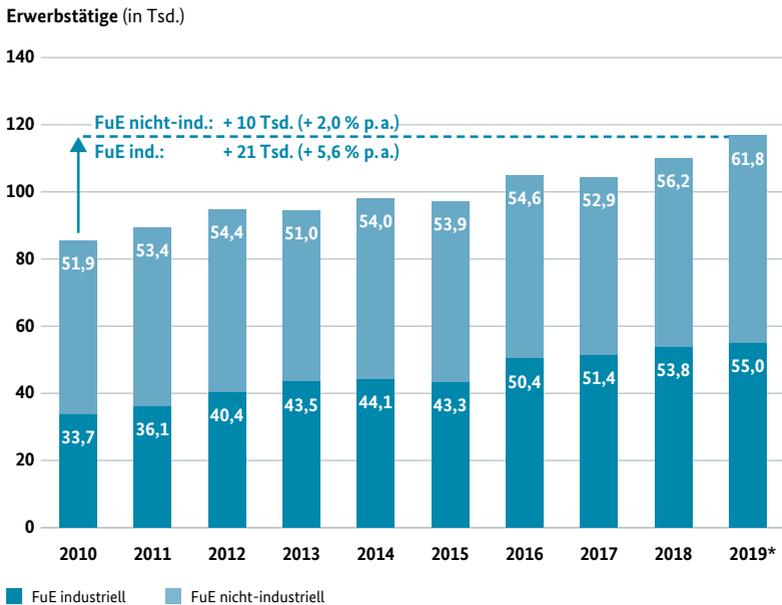
Ein Großteil der Bruttowertschöpfung der Forschung und Entwicklung wird im industriellen Teil der Gesundheitswirtschaft erbracht. Seit 2010 verzeichnet dieser Bereich ein starkes Wachstum. Das Wachstum der Forschung und Entwicklung im nicht-industriellen Teil der Gesundheitswirtschaft war ebenfalls erheblich, aber deutlich niedriger als im industriellen Bereich.

Betrachtungszeitraum: 2010 – 2019 (*Prognose); Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Ausgabe 2019; Berechnungen: WifOR.

Auch auf dem Arbeitsmarkt treibt die industrielle Forschung und Entwicklung das Wachstum an

Erwerbstätige in der Forschung und Entwicklung in der industriellen und nicht-industriellen Gesundheitswirtschaft



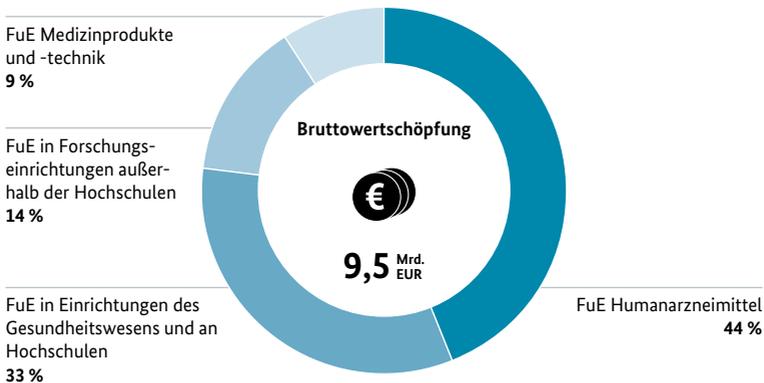
Auch bei den Erwerbstätigen in der Forschung war der Zuwachs im industriellen Bereich deutlich stärker als im nicht-industriellen Teil. Jedoch ist beachtlich, dass die Gesamtzahl an Beschäftigten im nicht-industriellen Forschungsbereich merklich höher ist als im industriellen Bereich. Demnach ist die Wertschöpfung pro Erwerbstätigem in der industriellen Forschung deutlich höher als in der nicht-industriellen Forschung.

Betrachtungszeitraum: 2010 – 2019 (*Prognose).

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Ausgabe 2019; Berechnungen: WifOR.

Forschung und Entwicklung im Bereich der Humanarzneimittel generiert über 40 Prozent der gesamten Bruttowertschöpfung in FuE

Anteile der Bruttowertschöpfung in den Teilbereichen der Forschung und Entwicklung



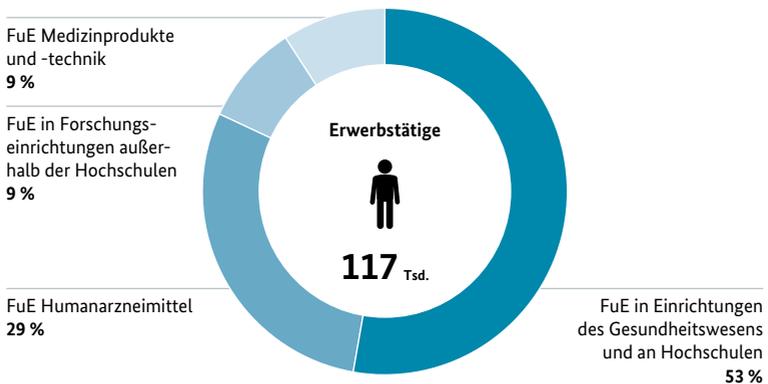
Den größten Anteil an der Bruttowertschöpfung der Forschung und Entwicklung in der Gesundheitswirtschaft besitzt die Forschung und Entwicklung im Rahmen der Humanarzneimittel. Darüber hinaus generieren Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen für Humanarzneimittel, des Gesundheitswesens und an Hochschulen mehr als drei Viertel der gesamten Bruttowertschöpfung.

Betrachtungszeitraum: 2019 (Prognose); Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Ausgabe 2019; Berechnungen: WifOR.

Die meisten Erwerbstätigen in der Forschung und Entwicklung arbeiten in Hochschulen und Einrichtungen des Gesundheitswesens

Anteile der Erwerbstätigen in den Teilbereichen der Forschung und Entwicklung



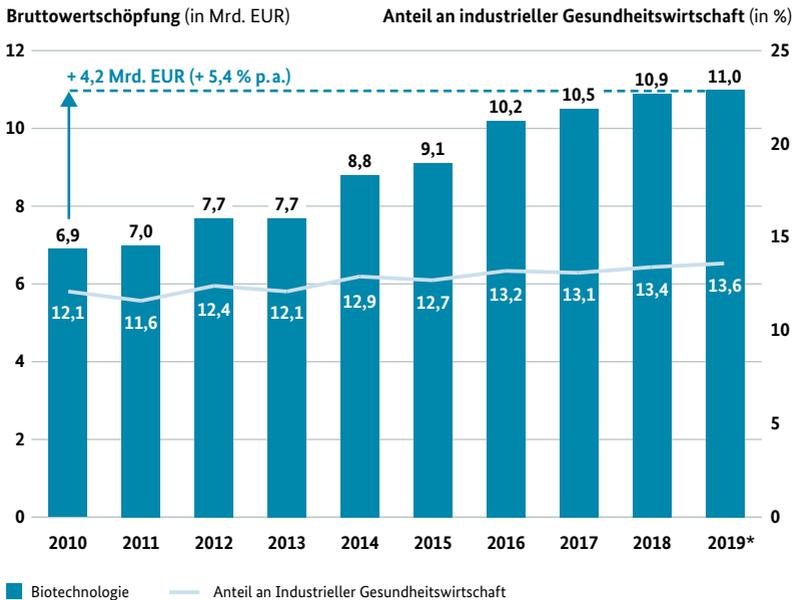
Im Gegensatz zur Bruttowertschöpfung stellen die Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen des Gesundheitswesens und an Hochschulen die Einrichtungen mit den meisten Erwerbstätigen dar. Eine deutlich geringere Erwerbstätigenquote als Bruttowertschöpfungsquote an Forschungseinrichtungen der Humanarzneimittel spricht für eine hohe Arbeitsproduktivität im Bereich der Humanarzneimittel.

Betrachtungszeitraum: 2019 (Prognose).

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Ausgabe 2019; Berechnungen: WifOR.

Die Biotechnologie verzeichnet überdurchschnittliches Wachstum

Bruttowertschöpfung in der gesundheitsrelevanten Biotechnologie und Anteil an der industriellen Gesundheitswirtschaft



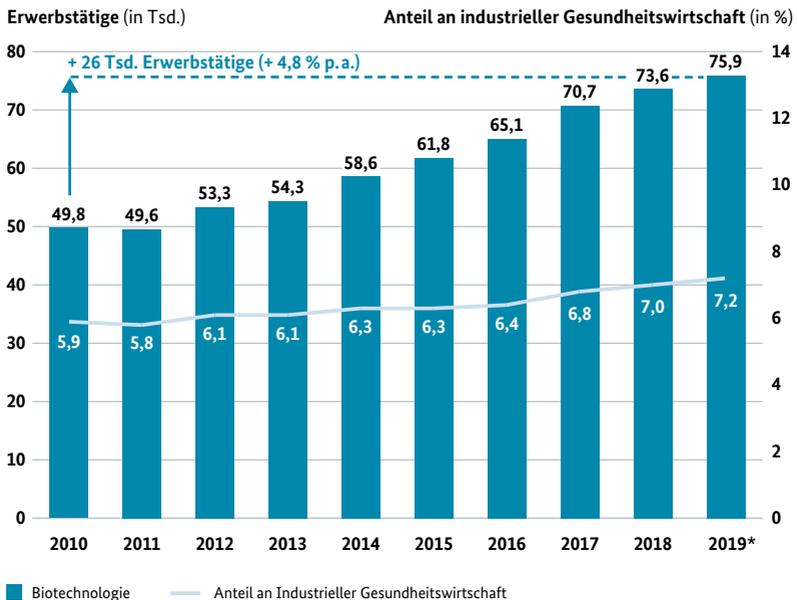
Die Biotechnologie ist derzeit noch ein kleiner Teilbereich der Gesundheitswirtschaft, aber die Wachstumszahlen verdeutlichen ihr großes Potenzial. Mit einem Wachstum von 5,4 Prozent wächst die Branche schneller als die Gesundheitswirtschaft insgesamt und konnte damit ihren Anteil an der Gesamtwertschöpfung steigern.

Betrachtungszeitraum: 2010 – 2019 (*Prognose); Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Ausgabe 2019; Berechnungen: WifOR.

Die Querschnittsbranche Biotechnologie beschäftigt in Deutschland rund 76.000 Erwerbstätige

Erwerbstätige in der gesundheitsrelevanten Biotechnologie und Anteil an der industriellen Gesundheitswirtschaft



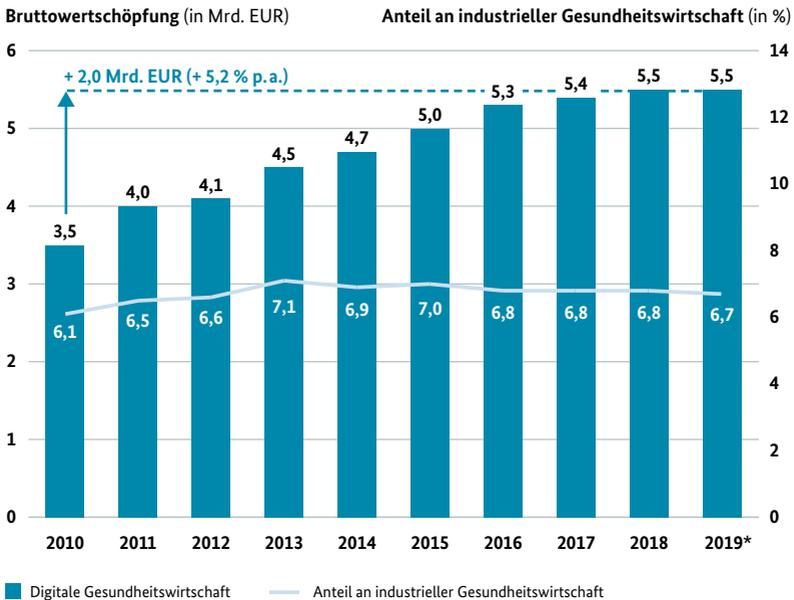
Auch bei den Erwerbstätigen zeigt sich die Dynamik der Branche. Derzeit trägt sie zwar nur zu einem kleinen Teil der Beschäftigung der Gesundheitswirtschaft bei, aber die Anzahl der Erwerbstätigen in der Biotechnologie wächst beständig.

Betrachtungszeitraum: 2010 – 2019 (*Prognose).

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Ausgabe 2019; Berechnungen: WifOR.

Das Wachstum in der digitalen Gesundheitswirtschaft ist überdurchschnittlich hoch

Bruttowertschöpfung der digitalen Gesundheitswirtschaft und Anteil an der industriellen Gesundheitswirtschaft



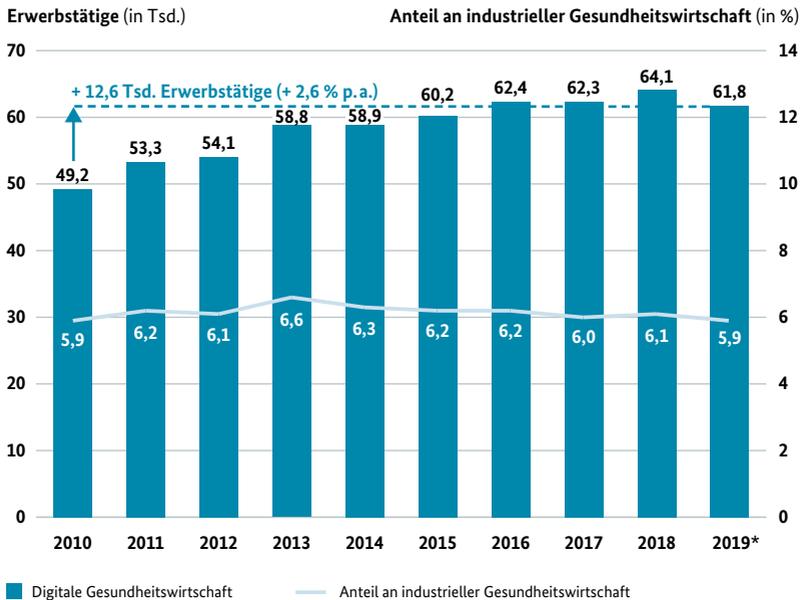
Der Beitrag der digitalen Gesundheitswirtschaft zur gesamten Gesundheitswirtschaft liegt trotz starker Wachstumstendenzen weiterhin auf einem niedrigen Niveau. Im Jahr 2019 lag der absolute Wertschöpfungsbeitrag bei 5,5 Mrd. Euro und somit lediglich bei 6,7 Prozent der industriellen Gesundheitswirtschaft.

Betrachtungszeitraum: 2010 – 2019 (*Prognose); Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Ausgabe 2019; Berechnungen: WifOR.

Die digitale Gesundheitswirtschaft leistet konstante Wertschöpfungs- und Erwerbstätigenbeiträge zur Gesundheitswirtschaft

Erwerbstätige in der digitalen Gesundheitswirtschaft und Anteil an der industriellen Gesundheitswirtschaft



Mit rund 62.000 Erwerbstätigen im Jahr 2019 hat die digitale Gesundheitswirtschaft rund 13.000 Arbeitsplätze seit dem Jahr 2010 hinzugewonnen.

Betrachtungszeitraum: 2010 – 2019 (*Prognose).

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Ausgabe 2019; Berechnungen: WifOR.

IV. Krankenversicherungen

Krankenversicherungen sind ein wesentlicher Bestandteil des deutschen Gesundheitssystems. Eine Analyse der Gesundheitsausgaben der Krankenversicherungen ist unerlässlich für gesundheits- und wirtschaftspolitische Entscheidungen und Weichenstellungen. Die Krankenversicherungen sind auch innerhalb der Gesundheitswirtschaftlichen Gesamtrechnung von hoher Bedeutung. Zwar ist ihr Anteil an der Bruttowertschöpfung und an den Erwerbstätigen der Gesundheitswirtschaft gering, jedoch wird durch sie ein Großteil der Gesundheitsausgaben finanziert. Im Folgenden werden daher wesentliche Kennzahlen der Krankenversicherungen dargestellt sowie deren Platzierung innerhalb der Gesundheitswirtschaft beleuchtet.

Bruttowertschöpfung*

Kernbereich der
Gesundheitswirtschaft**
69,2 %
257,5 Mrd. EUR

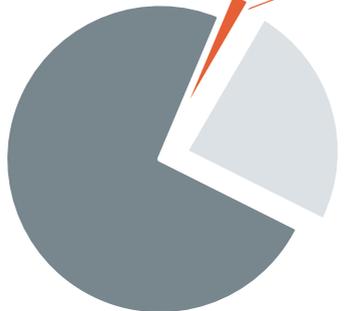


Krankenversicherungen
3,4 %
12,8 Mrd. EUR

Erweiterter Bereich der
Gesundheitswirtschaft
27,3 %
101,6 Mrd. EUR

Erwerbstätige

Kernbereich der
Gesundheitswirtschaft**
74,0 %
5.548 Tsd.



Krankenversicherungen
2,1 %
154 Tsd.

Erweiterter Bereich der
Gesundheitswirtschaft
23,9 %
1.792 Tsd.

* Abweichungen in der Summe sind rundungsbedingt

** exklusive Krankenversicherungen

Die gesetzliche Krankenversicherung kommt für knapp 60 Prozent der Gesundheitsausgaben auf

Finanzierung der Gesundheitsausgaben nach Ausgabenträgern in Milliarden Euro

1 Gesetzliche Krankenversicherung
230,9 Mrd. EUR (58,3%)

7 Gesetzliche Unfallversicherung
6,1 Mrd. EUR (1,5%)

2 Private Haushalte/
Private Organisationen
ohne Erwerbszweck
56,4 Mrd. EUR (14,2%)

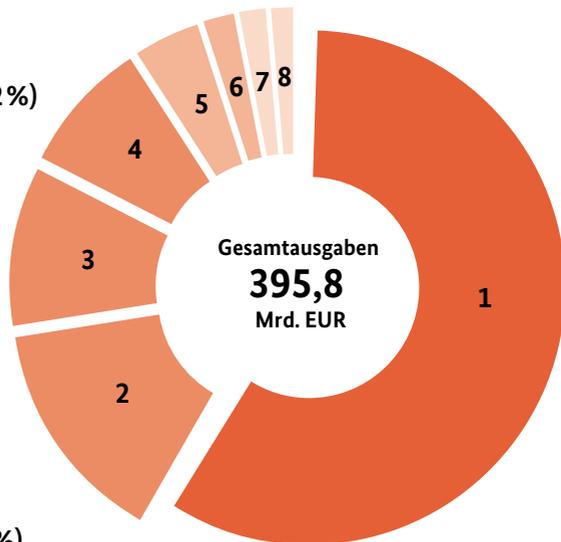
3 Soziale
Pflegeversicherung
**40,1 Mrd. EUR
(10,1%)**

4 Private
Krankenversicherung
**32,4 Mrd. EUR
(8,2%)**

5 Arbeitgeber
16,8 Mrd. EUR (4,2%)

6 Öffentliche Haushalte
8,1 Mrd. EUR (2,0%)

8 Gesetzliche Rentenversicherung
5,0 Mrd. EUR (1,3%)



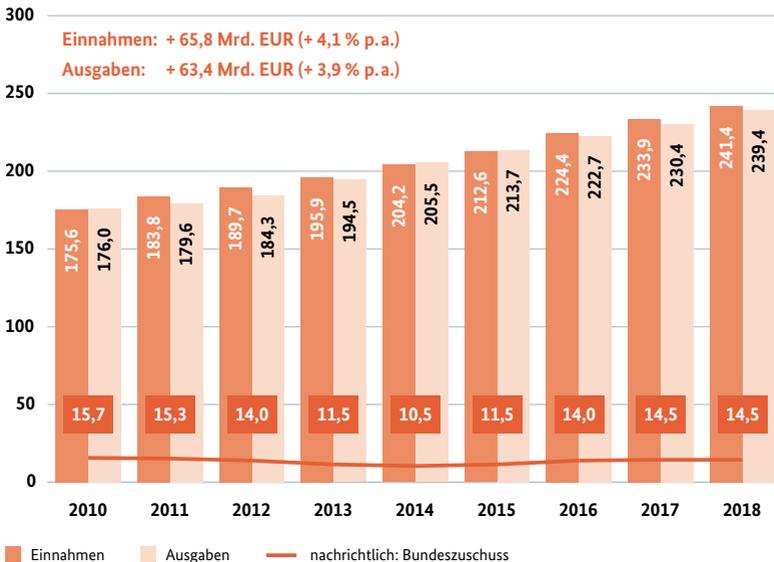
Betrachtungszeitraum: 2019 (prognostizierte Werte).

Quelle: Statistisches Bundesamt, Gesundheitsausgabenrechnung; Darstellung: WifOR.

Einnahmen und Ausgaben der gesetzlichen Krankenversicherung und des Gesundheitsfonds wachsen auf nahezu gleichem Niveau

Entwicklung der Einnahmen und Ausgaben der gesetzlichen Krankenversicherung

Einnahmen bzw. Ausgaben (in Mrd. EUR)



Seit dem Jahr 2010 sind die Einnahmen der gesetzlichen Krankenversicherung und des Gesundheitsfonds um durchschnittlich 4,1 Prozent gewachsen. Dies entspricht einem absoluten Wachstum von über 65,8 Mrd. Euro. Im Vergleich dazu sind die Ausgaben absolut um rund 63,4 Mrd. Euro gestiegen. Dies entspricht einem durchschnittlichen Wachstum von 3,9 Prozent. In den Einnahmen ist auch der Bundeszuschuss zur gesetzlichen Krankenversicherung enthalten. Er beträgt aktuell 14,5 Mrd. Euro.

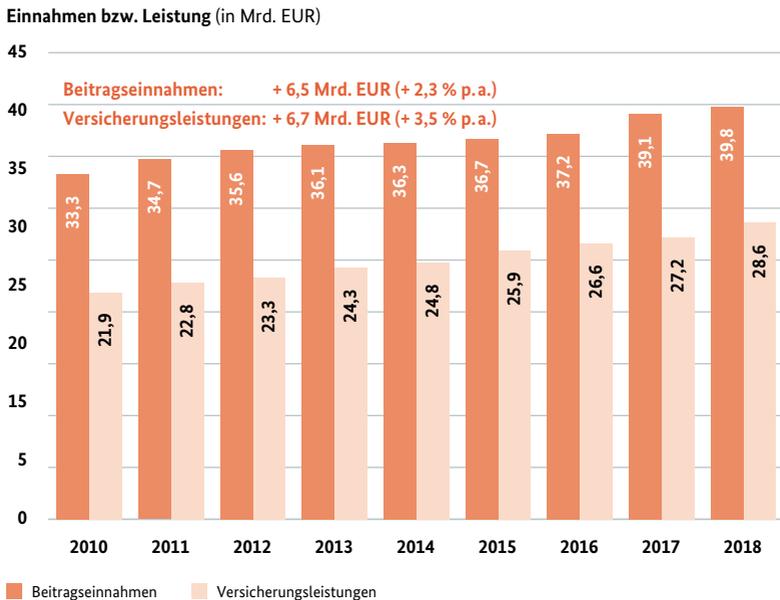
Betrachtungszeitraum: 2010–2018.

Die Einnahmen ergeben sich per Statistik aus den Beiträgen insgesamt und den sonstigen Einnahmen ohne Risikostrukturausgleich.

Quelle: KJ 1-Statistik (gesetzliche Krankenversicherung), Bundesministerium für Gesundheit; Berechnung: WifOR.

Die Ausgaben für Versicherungsleistungen sind wesentlich dynamischer gewachsen als die Beitragseinnahmen

Entwicklung der Beitragseinnahmen und Versicherungsleistungen privater Kranken- und Pflegeversicherungen



Die Beitragseinnahmen der privaten Kranken- und Pflegeversicherungen stiegen von 2010 bis 2018 kontinuierlich an. Im Zeitraum von 2012 – 2016 ist jedoch nur eine geringe Steigerung der Beitragseinnahmen von insgesamt 1,6 Mrd. Euro zu verzeichnen. Von 2016 auf 2017 ist sie mit 1,9 Mrd. Euro wieder deutlicher. Die Versicherungsleistungen stiegen in diesem Zeitraum annähernd linear mit durchschnittlich 3,5 Prozent pro Jahr an.

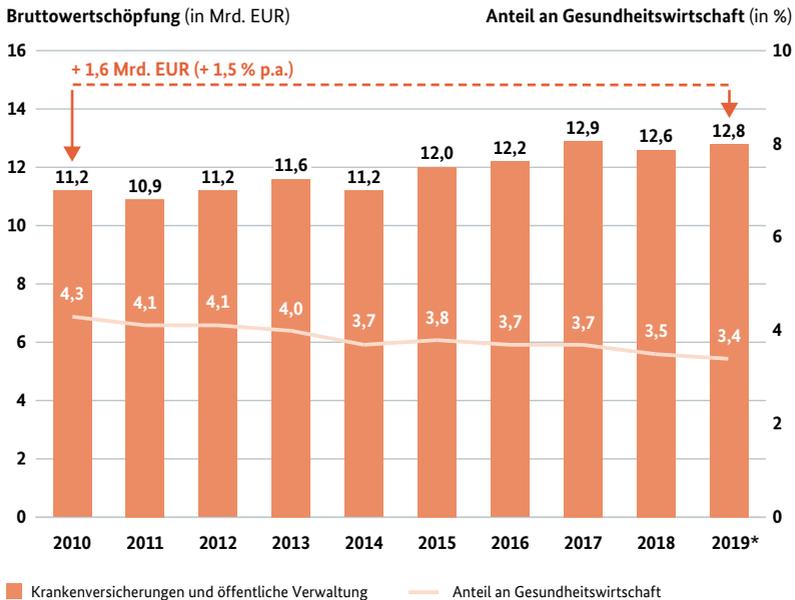
Betrachtungszeitraum: 2010 – 2018.

Ohne Berücksichtigung von Rückerstattungen.

Quelle: Zahlenbericht (private Krankenversicherung), Verband der privaten Krankenversicherung e.V.; Berechnung: WifOR.

Unterdurchschnittliches Wachstum der Bruttowertschöpfung im Vergleich zur gesamten Branche

Bruttowertschöpfung der Krankenversicherungen und öffentlichen Verwaltung und Anteil an der Gesundheitswirtschaft



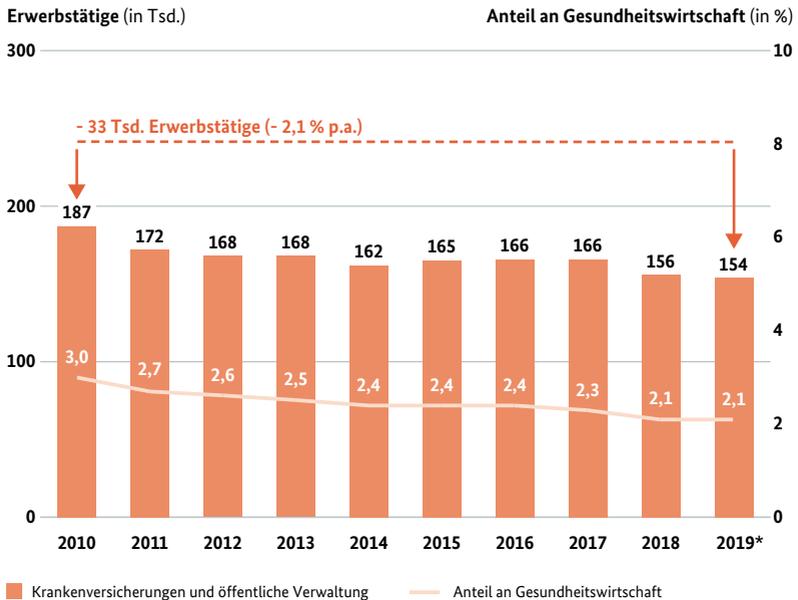
Auch wenn die Bruttowertschöpfung von Verwaltungstätigkeiten in den gesetzlichen und privaten Krankenversicherungen bzw. der öffentlichen Verwaltung insgesamt zunimmt, so sinkt doch ihr Anteil an der Bruttowertschöpfung der gesamten Gesundheitswirtschaft.

Betrachtungszeitraum: 2010 – 2019 (*Prognose); Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Ausgabe 2019; Berechnungen: WifOR.

Anzahl der Erwerbstätigen im Bereich der Krankenversicherungen und öffentlichen Verwaltung der Gesundheitswirtschaft sinkt

Erwerbstätige in Krankenversicherungen und öffentlicher Verwaltung und Anteil an der Gesundheitswirtschaft



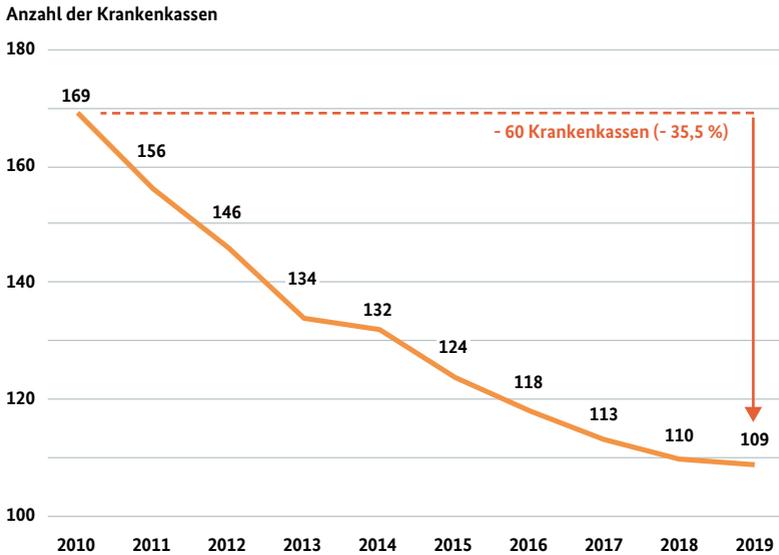
Die Zahl der Erwerbstätigen im Bereich Krankenversicherungen und öffentliche Verwaltung ist absolut um 33.000 Arbeitsplätze und relativ um 2,1 Prozent gefallen. Das scheint Folge des Konsolidierungsprozesses bei den Krankenkassen zu sein.

Betrachtungszeitraum: 2010 – 2019 (*Prognose).

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Ausgabe 2019; Berechnungen: WifOR.

Die Zahl der gesetzlichen Krankenversicherungen ist weiterhin rückläufig

Anzahl der gesetzlichen Krankenkassen im Zeitverlauf



Im Jahr 2019 gibt es 60 Krankenkassen weniger als noch im Jahr 2010. Das schlägt sich auch in der Anzahl der Erwerbstätigen nieder.

Betrachtungszeitraum: 2010–2019.

Quelle: Gesetzliche Krankenkasse; Berechnung und Darstellung: WifOR.

Glossar

Ambulante Pflege

Innerhalb der GGR subsumieren sich unter der Gütergruppe der ambulanten Pflege neben den nach SGB XI definierten Leistungen von ambulanten Pflegediensten außerdem auch die Leistungen von Rettungsdiensten inkl. der von der GKV bezahlten Taxifahrten sowie von sonstigen Einrichtungen nach dem Konzept der Gesundheitsausgabenrechnung.

Apotheken

Zu den Apotheken werden alle öffentlichen Apotheken gerechnet, nicht aber Krankenhausapotheken. Die öffentlichen Apotheken dienen der ordnungsgemäßen Arzneimittelversorgung aller Teile der Bevölkerung.

Arztpraxen

Unter einer Arztpraxis/Zahnarztpraxis wird eine ambulante Versorgungseinheit mit direktem Patientenkontakt verstanden. Neben Einzelpraxen zählen hierzu auch Gruppenpraxen. Praxen von Allgemeinmediziner*innen sind ebenso enthalten wie Praxen von Fachärzt*innen. Leistungen von Dialysezentren werden hier ebenfalls verbucht.

Außenhandelsbilanz

Die Außenhandelsbilanz beschreibt die Differenz aus Exporten und Importen.

Bruttowertschöpfung (BWS)

Die Bruttowertschöpfung (BWS) ergibt sich aus dem Gesamtwert der im Produktionsprozess erzeugten Waren und Dienstleistungen (Produktionswert) abzüglich der hierzu verwendeten Vorleistungen. Die BWS entspricht damit den in den einzelnen Wirtschaftszweigen erbrachten Leistungen.

Erweiterter Bereich der Gesundheitswirtschaft (EGW)

Der Erweiterte Bereich der Gesundheitswirtschaft (EGW) umfasst Waren und Dienstleistungen, die nicht in den Kernbereich fallen, jedoch einen objektiven Gesundheitsnutzen besitzen und aufgrund einer subjektiven Kaufentscheidung in Hinblick auf Gesundheit erworben werden. Darüber hinaus fallen in den Erweiterten Bereich Waren und Dienstleistungen, die nicht als direkter Teil der Gesundheitswirtschaft betrachtet werden, die jedoch eine maßgebliche Rolle spielen für das Funktionieren der Gesundheitswirtschaft bzw. der gesundheit-

lichen Versorgung. Hierzu gehören bspw. Leistungen von Unternehmensberatungen für Krankenhäuser, Investitionen wie Forschung und Entwicklung, Ausbildung zu Gesundheitsberufen oder auch Bauinvestitionen.

Erwerbstätige

Zu den Erwerbstätigen zählen alle Personen, die als Arbeitnehmer (Arbeiter, Angestellte, Beamte, geringfügig Beschäftigte, Soldaten) oder als Selbstständige beziehungsweise als mithelfende Familienangehörige eine auf wirtschaftlichen Erwerb gerichtete Tätigkeit in Deutschland ausüben, unabhängig vom Umfang dieser Tätigkeit. Personen mit mehreren gleichzeitigen Beschäftigungsverhältnissen werden nur einmal mit ihrer Haupterwerbstätigkeit erfasst. Datengrundlage für die Berechnung der Erwerbstätigen bildet die Erwerbstätigenstatistik des Statistischen Bundesamtes.

Export

Exporte sind alle Verkäufe von Waren und Dienstleistungen an Wirtschaftseinheiten, die ihren ständigen Sitz (Wohnsitz) außerhalb Deutschlands haben. Die Exportaktivitäten der Gesundheitswirtschaft werden im Rahmen der GGR nach VGR-Konzept und Anschaffungspreisen ausgewiesen.

Gesundheitsausgaben

Die Gesundheitsausgaben umfassen sämtliche Güter und Leistungen mit dem Ziel der Prävention, Behandlung, Rehabilitation und Pflege, die Kosten der Verwaltung sowie Investitionen der Einrichtungen des Gesundheitswesens. Aufwendungen für Forschung und Ausbildung im Gesundheitswesen sowie Ausgaben für krankheitsbedingte Folgen (zum Beispiel Leistungen zur Eingliederungshilfe) und Einkommensleistungen, wie die Entgeltfortzahlung im Krankheitsfall, sind darin nicht enthalten.

Import

Importe sind alle Einkäufe an Waren und Dienstleistungen von Wirtschaftseinheiten, die ihren ständigen Sitz (Wohnsitz) außerhalb Deutschlands haben.

Industrielle Gesundheitswirtschaft

Die industrielle Gesundheitswirtschaft (IGW) umfasst zwei Teilbereiche – Produktion sowie Vertrieb und Großhandel. Zum Bereich Produktion zählen

Humanarzneimittel, medizintechnische Geräte, Medizinprodukte sowie Prothetik, Körper-, Mund- und Zahnpflegeprodukte, Geräte der Datenverarbeitung und Kommunikation, Sport- und Fitnesswaren sowie Forschung und Entwicklung im Bereich Humanarzneimittel und Medizintechnik. Zum Bereich Handel zählen im Kernbereich Großhandelsleistungen mit Humanarzneimitteln und medizintechnischen Produkten. Im Erweiterten Bereich werden Handelsleistungen der Waren der Erweiterten Gesundheitswirtschaft sowie Dienstleistungen der Informationstechnologie und Datenverarbeitung subsumiert.

Kernbereich der Gesundheitswirtschaft (KGW)

Der Kernbereich der Gesundheitswirtschaft umfasst zum einen die „klassische“ Gesundheitsversorgung, also alle Waren und Dienstleistungen, die Bestandteil des Erstattungsbereichs von Krankenkassen und anderen Sozialversicherungsträgern sind. Zum anderen zählen dazu aber auch Waren und Dienstleistungen, die durch private Konsumausgaben finanziert und in der Gesundheitsausgabenrechnung erfasst werden.

Kollektiv und individuell finanzierte Gesundheitsleistungen

Kollektiv und individuell finanzierte Gesundheitsleistungen repräsentieren eine finanzierungsseitige Abgrenzung der GGR. Dargestellt werden sie in Form der sogenannten 4-Felder-Matrix. Diese verdeutlicht die güter- und finanzierungsseitige Abgrenzung der Gesundheitswirtschaft. Mit ihr lassen sich Aussagen über den kollektiven und individuellen Verbrauch von gesundheitsrelevanten Waren und Dienstleistungen ableiten. Der Abgleich der Ausgaben erfolgt dabei für den Kernbereich anhand der Gesundheitsausgabenrechnung und im Erweiterten Bereich mittels Sekundärdaten. Es gilt jedoch zu beachten, dass mit dieser Abgrenzung keine Aussagen zu Bruttowertschöpfung oder Erwerbstätigen möglich sind, da sie eine rein finanzierungsseitige Veranschaulichung der Gesundheitswirtschaft darstellt.

Krankenhäuser

Krankenhäuser sind Einrichtungen, die der Krankenhausbehandlung oder Geburtshilfe dienen und in denen Patientinnen und Patienten untergebracht und gepflegt werden können. Sie stehen fachlich-medizinisch unter ständiger ärztlicher Leitung und sind darauf eingerichtet, vorwiegend durch ärztliche und pflegerische Hilfeleistungen Krankheiten der Patientinnen und Patienten

zu erkennen, zu heilen, ihre Verschlimmerung zu verhüten, Krankheitsbeschwerden zu lindern oder Geburtshilfe zu leisten. Hochschulkliniken sind hier ebenfalls enthalten.

Medizinische Versorgung

Der Begriff der „Medizinischen Versorgung“ kann anhand der Auflistung der Gütergruppen der Gesundheitswirtschaft in die Teilbereiche „Stationäre Einrichtungen“ und „Nicht-stationäre Einrichtungen“ abgeleitet werden. Diese Bereiche umfassen im Detail die folgenden Güterkategorien:

Dienstleistungen stationärer Einrichtungen:

- Dienstleistungen von Krankenhäusern
- Dienstleistungen von Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen
- Dienstleistungen von (teil-)stationären Pflegeeinrichtungen

Dienstleistungen von nicht-stationären Einrichtungen:

- Dienstleistungen von Arztpraxen
- Dienstleistungen von Zahnarztpraxen
- Dienstleistungen von Praxen sonstiger medizinischer Berufe
- Dienstleistungen der ambulanten Pflege

Ökonomischer Fußabdruck

Unter dem Begriff „ökonomischer Fußabdruck“ versteht man die gesamtwirtschaftliche Bedeutung der Gesundheitswirtschaft. Der ökonomische Fußabdruck ergibt sich aus der Summe von direkten, indirekten und induzierten Wertschöpfungs- oder Erwerbstätigeneffekten.

Praxen sonstiger medizinischer Berufe

Zu den Praxen sonstiger medizinischer Berufe gehören nicht nur physio-, sprach-, ergo- und musiktherapeutische Praxen, sondern auch Massagepraxen, Praxen von Hebammen, Heilpraktikern oder Podologen. Sozialpsychiatrische und psychosoziale Dienste werden ebenfalls hier zugeordnet.

Produktionswert

Der Produktionswert gibt die Summe des Wertes aller produzierten Waren und Dienstleistungen der Volkswirtschaft an. Er setzt sich aus dem Wert der Verkäufe von Waren und Dienstleistungen aus eigener Produktion, aus dem Wert der Bestandsveränderungen an Halb- und Fertigwaren aus eigener Produktion und aus dem Wert der selbsterstellten Anlagen zusammen.

Stationäre und teilstationäre Pflegeeinrichtungen

Stationäre Pflegeeinrichtungen repräsentieren die Grundgesamtheit der Pflegeeinrichtungen, in denen Pflegebedürftige unter ständiger Verantwortung einer ausgebildeten Pflegefachkraft gepflegt werden und ganztägig (vollstationär) untergebracht und gepflegt werden können. Teilstationäre Pflegeeinrichtungen unterscheiden sich von den stationären dadurch, dass der Pflegebedürftige zeitlich befristete Pflege und Betreuung erhält. Zu den Einrichtungen der stationären und teilstationären Pflege zählen Altenpflegeheime/Altenkrankenheime sowie Einrichtungen der Tages-, Nacht- und Kurzzeitpflege.

Vorleistungen

Vorleistungen sind definiert als Wert der im Produktionsprozess verbrauchten, verarbeiteten oder umgewandelten Waren und Dienstleistungen. Durch die Angabe der bezogenen Vorleistungen lassen sich Aussagen über indirekte Wachstums- und Beschäftigungseffekte in den zuliefernden Branchen ziehen.

Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen

Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen sind Einrichtungen, die der stationären/teilstationären Behandlung dienen, um durch Anwendung von Heilmitteln (z. B. Krankengymnastik, Sprachtherapie) und anderen geeigneten Hilfen eine Schwächung der Gesundheit, die in absehbarer Zeit voraussichtlich zu einer Krankheit führen würde, zu beseitigen oder eine Krankheit zu heilen, ihre Verschlimmerung zu verhüten oder einer drohenden Behinderung bzw. Pflegebedürftigkeit vorzubeugen.

Wertschöpfungsquote

Die Wertschöpfungsquote beschreibt das Verhältnis von Bruttowertschöpfung zu Produktionswert.

